

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Donnerstag, 23. Juni 1938

Nr. 146

Aus dem Inhalt:

Wieder drei englische Dampfer versenkt

Deutschland kündigt Ostrauer Kohlenlieferungen

Der gleichgeschaltete BdL als Arbeitgeber

Die Frage der Getreidepreise

Zu neuer Arbeit — zu neuem Kampf!

Beschlüsse des Parteivorstandes

Prag. Der Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei tagte Mittwoch, 22. Juni, im Parlament und nahm einen politischen Situationsbericht des Parteivorstehenden Abg. Wenzel Jaffsch entgegen. Jaffsch referierte über die in letzter Zeit vom Präsidium der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei geführten innerpolitischen Verhandlungen und erstattete entsprechende Vorschläge für die bei den Verhandlungen über das Nationalitätenstatut einzuschlagende Taktik. Ueber das Ergebnis der Gemeindevahlen berichtete der Generalsekretär der Partei, Abg. Taub. Er würdigte die in diesem Wahlkampf bewiesene außerordentliche Kampfkraft der Bewegung und charakterisierte auch die Mängel, die in einzelnen Orten zutage getreten sind. Ueber die politischen und organisatorischen Aufgaben, die sich aus der innerpolitischen Situation und aus den Erfahrungen des Gemeindevahlkampfes ergeben, entwickelte sich eine eingehende Aussprache, an der sich beteiligten: Abg. Krejčí, Lorenz, Kratena, Dill, Rejzler, Wondral, Abg. Dr. Čech, Denz, Schweichhart, Kern, Fischer und Motil. Nach einem Schlusswort des Parteivorstehenden wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Herausgabe einer mehrsprachigen Korrespondenz zur Informierung der Auslandspressen über die Vorgänge im sudetendeutschen Bereich und insbesondere über den gegenüber der sozialistischen Arbeiterpartei praktizierten Terror.
2. Die beschleunigte Abhaltung einer gemeinsamen Beratung mit Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes über wirtschaftliche und soziale Tagesfragen.
3. Die Ausgabe neuer Parteilegitimationen per 1. Juli 1938.
4. Den für das Jahr 1939 vorgesehenen Reichsarbeiterkongress, verbunden mit dem Fest des zwanzigjährigen Bestehens der Partei, nach Aufg. a. b. c. für den 8., 9. und 10. Juli 1939 einzuberufen und mit den Vorarbeiten sofort zu beginnen.
5. Die Beratungen über die Reorganisation und Ausgestaltung der Parteipresse unverzüglich aufzunehmen.

Abschließend befasste sich der Parteivorstand mit den durch die Gleichschaltung der Jugendfürsorge aufgeworfenen Fragen und fasste hierzu die erforderlichen Beschlüsse.

Nach Erledigung einiger organisatorischer Fragen wurde die inhaltreiche Sitzung geschlossen.

Die Verhandlungen über das Statut

Ueber die heute und morgen stattfindenden Verhandlungen über das Nationalitätenstatut gibt das Tsch. Pr.-B. folgende Meldungen aus:

Prag. Die angekündigte Besprechung der Vorsitzenden der Koalitionsparteien und der Vorsitzenden der Abgeordnetenhaus- und Senatsklubs dieser Parteien mit dem Vorsitzenden der Regierung Dr. Šobša, deren Zweck die Aussprache über die aktuellen Fragen der Nationalitätenpolitik ist, wird für Freitag, den 24. Juni, einberufen werden und wird in Anwesenheit des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Krofta stattfinden.

Prag. Donnerstag, den 23. Juni, werden die Mitglieder des Ausschusses der politischen Minister zu einer informativen Besprechung mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei zusammentreten, welche unter dem Vorsitz des Vorsitzenden der Regierung stattfinden wird.

Sozialdemokratische Wählerinnen und Wähler!

Ihr habt am 22. und 29. Mai sowie am 12. Juni 1938 den sudetendeutschen Faschismus in die Schranken gewiesen. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins hat durch euer aufrechtes Eintreten für den demokratischen Sozialismus ihr Ziel nicht erreicht; es gibt keine faschistische Totalität im deutschen Gebiete dieses Staates!

Ihr habt allen Anstürmen der Gegner getrotzt. Wirtschaftlicher Boykott, Gesinnungsterror und gesellschaftliche Aechtung konnten euch nicht niederzwingen. Auch die wilden Angriffe des gesamten Propaganda-Apparates des Dritten Reiches und die Drohung mit den Schrecken des Krieges haben bei euch nichts gefruchtet. Der demokratische Sozialismus hat sich in den schwersten Tagen auch im deutschen Gebiete unseres Staates ehrenvoll behauptet und ihr alle habt durch eure Ueberzeugungstreue und Gesinnungsfestigkeit der Partei den größten moralischen Erfolg in der Geschichte ihrer großen Kämpfe gesichert.

Durch euer tapferes Auftreten habt ihr dem europäischen Frieden, der Freiheit und dem Sozialismus einen unvergänglichen Dienst erwiesen. Eure Entscheidung für die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei ist eine bleibende historische Leistung. Dafür dankt euch die gesamte Partei.

Der Gemeindevahlkampf 1938 hat aufs Neue den Beweis dafür erbracht, daß wir auf dem Boden einer demokratischen Rechtsordnung unbezwingbar sind. Innerlich gestärkt durch den Kampf der letzten Tage, gehen wir unerschütterlich an die Lösung der vor uns liegenden Aufgaben heran. Wir bauen auch jetzt auf euch, Genossinnen und Genossen, und sind fest davon überzeugt, daß ihr alle ausnahmslos auf eurem Platze sein werdet.

Der Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

Erst Weihnachten Freiwilligenabzug?

Paris. Das grundsätzliche Einverständnis, das Dienstag im Rüstungsausschuss über die kritischen Vorschläge zur Verstärkung der Seefronte in Spanien und betreffs der Zurückziehung der Freiwilligen erzielt wurde, wird in Frankreich begrüßt. An Regierungskreisen wird betont, daß das Verdienst an dieser Einigung außer der französischen auch der Sowjetregierung zukomme. An allen Stellen wird der Wunsch geäußert, daß alsbald die ersehnte Befriedung eintrete. Verschiedene Stimmen erklären jedoch, daß es nach Ansicht von Sachverständigen erst zu Weihnachten zu der Abberufung der Freiwilligen kommen werde.

Im Unterhaus gab Chamberlain Mittwoch offiziell bekannt, daß Italien den Wunsch ausgesprochen hat, das englisch-italienische Abkommen solle möglichst bald in Kraft treten.

Außenminister Bonnet erklärte in einer Journalisten-Konferenz, die Sowjetunion habe dadurch, daß sie ihre Zustimmung zu der Einigung gab, sehr wirksam zu den Möglichkeiten einer friedlichen Regelung beigetragen.

Die spanische Regierung hat sich zu den Absichten Englands und Frankreichs durch eine Rede des Ministerpräsidenten Negrin geäußert, der nach der Rückkehr von der Front sein Vertrauen für die Zukunft ausdrückte.

Wieder drei englische Schiffe versenkt

Balencia. (Ag. Esp.) Am Mittwoch von Dienstag auf Mittwoch wurde der schon öfter von deutsch-italienischen Fliegern angegriffene englische Dampfer „Thorpeness“, der außerhalb des Hafens von Balencia verankert war, durch ein Lufttorpedo von einem Flieger versenkt. Vorher war der Dampfer aus Maschinengewehren beschossen worden.

Am vier Uhr früh wurde der gleichfalls außerhalb des Hafens liegende englische Dampfer „Lunian“ von einem Flugzeug aus Maschinengewehren beschossen und durch Bomben in Brand gesetzt.

Die Mannschaften beider Schiffe konnten gerettet werden bis auf einen Matrosen der „Thorpeness“.

Nach Neuter wurde Dienstag auch der englische Dampfer „Gloxinia“ vor Balencia versenkt.

Die Versenkungen haben in London umso mehr verstimmt, als erst am Dienstag Premierminister Chamberlain im Unterhause erklärt hat, daß die britische Regierung General Franco nicht im Zweifel darüber gelassen habe, welche Auffassung sie über die Angriffe auf britische Handelsschiffe habe.

Mittwoch morgens unternahm Franco-Flugzeuge einen Luftangriff auf den Nordteil von Barcelona, der acht Menschenleben zum Opfer forderte. Achtzehn Personen wurden verwundet. Bei den Rettungsarbeiten wurden drei Mitglieder des Roten Kreuzes getötet. Balencia wurde seit

Mahnung zur Besonnenheit

Wir haben erst unlängst auf die Bestrebungen aufmerksam gemacht, die in der Wahl Liebig zum Vorsitzenden des Deutschen Hauptverbandes der Industrie zum Ausdruck gekommen sind und die dahin gehen, die große deutsche Industriellen-Organisation in eine ideologische Gemeinschaft mit der Sudetendeutschen Partei zu bringen. Es ist gar keine Frage, daß die Industriellen und ihre Sekretäre diese Gleichschaltung nicht aus Liebe zur Volksgemeinschaft anstreben, sondern daß die Sudetendeutsche Partei für die Unternehmer nur ein Mittel ist, die unumschränkte Herrschaft in den Betrieben wieder zu erlangen, welche durch die sozialpolitische Gesetzgebung der Republik und die Tätigkeit der freien Gewerkschaften eingeschränkt worden ist.

Dies ist der Grund, warum in einer ganzen Reihe von Unternehmungen die Betriebsleitungen die Deutsche Arbeitnehmer-Gewerkschaft, die gewerkschaftliche Organisation der GdP, so begeistert unterstützen. Diese Gewerkschaft gibt sich als diejenige Organisation aus, die den deutschen Arbeitsplatz erhalten will, welche Aufgabe bisher die freien Gewerkschaften, — wie in einem Flugblatt der DdG anlässlich einer Betriebsauswahl behauptet wird — angeblich nicht erfüllt haben. Wie aber die DdG im Verein mit den Unternehmern dieser Aufgabe gerecht werden will, geht am besten aus dem Verhalten der Unternehmer in der Textilindustrie hervor. In allen Fällen, wo stillgelegte Textilbetriebe wieder aufgemacht, also Arbeitsplätze für jahrelang arbeitslose deutsche Volksgenossen geschaffen werden sollen, setzt der Allgemeine Deutsche Textilverband alles in Bewegung, um die Wiederaufnahme der Betriebe und damit die Wiederbeschäftigung arbeitsloser Textilarbeiter zu verhindern. Nicht der DdG, sondern der „Union der Textilarbeiter“ ist es zu verdanken, wenn in einigen Fällen stillgelegte Textilbetriebe wieder in Betrieb gesetzt wurden, während die deutschen Unternehmer, die Freunde der DdG, das traurige Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, durch ihre Melodie die Wiederbeschäftigung arbeitsloser Arbeiter zu verzögern.

Eine Reihe von Unternehmern aber begnügt sich nicht damit, ihrer idealen Solidarität mit der GdP Ausdruck zu geben, sondern sie unterstützt es mittel- oder unmittelbar, daß in ihren Betrieben Arbeiter von Werkmeistern und Angestellten zum Eintritt in die GdP gezwungen werden. Mehr oder weniger verhält sich solchen Arbeitern mitgeteilt, daß sie im Weigerungsfalle entlassen werden. Auf die Gefahren, die sich aus einem solchen Verhalten ergeben, haben wir schon hingewiesen. In der letzten Nummer des „Textilarbeiter“ wird von Anfragen aus dem Ausland erzählt, in denen die Abnehmer unserer sudetendeutschen Betriebe sich erkundigen, ob die Betriebe, in denen die Waren erzeugt werden, welche sie bestellt haben, nationalsozialistisch sind oder nicht. Große Aufträge wurden bereits storniert. Es entsteht also die Gefahr einer schweren Schädigung unserer Industrie, die ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Will man nicht, daß derartige Aufträge dem sudetendeutschen Gebiet und damit der sudetendeutschen Arbeiterpartei vollkommen verlorengehen, so wird man dafür sorgen müssen, daß diese Auslandsaufträge jenen Betrieben zugeschanzt werden, deren Inhaber keinen Terror in den Fabriken dulden.

Wie man aus dem Vorgehen der mächtigen Volkswirtschaften erzieht und wie uns auch aus anderen Gebieten berichtet wird, sind nicht alle Industriellen und nicht alle Mitglieder des Deutschen Hauptverbandes der Industrie mit dieser geradezu selbstmörderischen Politik, als deren Hauptvertreter der Oberdirektor der böhmischen Spinnerei Dr. Kistinger gilt, einverstanden. Die Masse der deutschen Industriellen hat schon einmal erwiesen, daß sie aufs falsche Pferd gesetzt hat — man erinnere sich nur der Mackulatur von deutscher Industrieller in den ersten Nachkriegsjahren, die zu einer Kapitalverarmung geführt und sich an der deutschen Industrie furchtbar gerächt haben. Die Folge der jetzigen Verhältnisse ist ja bereits gleichfalls eine Kapitalabwanderung aus dem deutschen ins tschechische Gebiet, so daß die Kapitalgrundlage, auf der die sudetendeutsche Industrie sich entwickeln kann, noch schmaler geworden ist, als sie ohnehin schon war. Im Zeichen der Volksgemeinschaft wird also geradezu

Zu der von Frankreich und Großbritannien vereinbarten Einsetzung einer internationalen Kommission in Toulouse zur Untersuchung von Flugangriffen in Spanien verwies Dr. Negrin darauf, daß seit Febr. d. J. die Regierung der Republik mehrmals feierlich erklärt hat, daß sie — unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit — darauf verzichte, die Zivilbevölkerung des Rebellengebietes zu bombardieren und daß sie sich — trotz Verweigerung der Gegenseitigkeit — auch daran gehalten hat. Die Regierung wird die Arbeit dieser Kommission unterstützen.

Die Bombardierungen der Städte und die Versenkungen englischer Schiffe werden aber fortgesetzt, wie die nachstehenden Meldungen zeigen:

Erfolge bei Villareal

Die republikanischen Truppen haben bei Villareal den Friedhof überschritten und die Franco-Abteilungen bis an den Mijares-Fluß gedrängt, wo ein großes Gefecht stattfand, an dem auch Flugzeuge teilnahmen.

Alles für den Kampf der Republik

Balencia. (Havab.) Der örtliche Sekretär des Allgemeinen Arbeitsverbandes (UW) hat eine Rundmachung veröffentlicht, in der es heißt, daß alle Mitglieder der Gewerkschaftsorganisationen ab Mittwoch mobilisiert sind, gleichgültig, welchen Alters sie sind. Sie sollen an den Befestigungsarbeiten von Balencia teilnehmen. Der Gouverneur hat angeordnet, daß alle Theateraufführungen eingestellt und alle Unterhaltungsstätten geschlossen werden. Die Schauspieler werden an der Front für die kämpfenden Abteilungen wirken. Es werden auch alle Betriebe, die nicht für den täglichen Bedarf arbeiten, eingestellt werden.

die Art gelegt an die Existenzgrundlage Hunderttausender von Menschen. Der sudetendeutsche Nationalismus droht, wie schon so oft, das eigene Volk in den Abgrund zu reißen, wenn nicht besonnenere Männer — und dazu sollte auch wenigstens ein Teil der sudetendeutschen Industriellen gehören — mitbessern werden, das Volk rechtzeitig vom Rand des Abgrundes wegzureißen und ihm so die Möglichkeit einer gesicherten wirtschaftlichen und sozialen Zukunft zu schaffen.

Auseinandersetzungen In der Koalitionspresse

In der Presse der führenden Koalitionsparteien mehren sich in letzter Zeit die gegenseitigen Angriffe. Insbesondere nervös scheinen — anlässlich der Verhandlungen über das Nationalitätenstatut — die tschechischen Agrarier zu sein, deren Presse sowohl gegen die tschechischen Sozialdemokraten als auch gegen die tschechische Volkspartei polemisiert. So wendet sich der gestrige „Večer“ scharf gegen das „Právo Lidu“. Das „Právo Lidu“ hatte nämlich dieser Tage geschrieben:

Die agrarische Presse schreibt jeden an, der trotz aller Benachteiligungen zu den Verhandlungen Dr. Hodža mit Genlein etwas sagt oder mit irgend einer Anregung kommt. Die agrarische Presse will damit allem Anschein die Koalitionsblätter dazu bewegen, so sagen, daß es andere Wege bis in die jüngsten Tage nicht gab, weil Dr. Hodža mit drei oder vier Genleinsleuten ganz allein verhandelt habe, ohne daß er auch drei, vier Politiker der übrigen Koalitionsparteien dazu genommen hätte.

Wie man sieht, verlangt das „Právo Lidu“ nichts anderes, als daß Hodža nicht allein verhandelt, sondern auch die anderen Koalitionsparteien zu den Verhandlungen hinzuzieht. Diese selbstverständliche Forderung bringt das agrarische Blatt in helle Aufregung. „Wir verzeichnen diese Worte“ (nämlich des „Právo Lidu“), so schreibt der „Večer“, „damit die Nation sehe, auf welchen Wegen sich die sozialdemokratische Partei befindet.“ Die Nation wird, so glauben wir, gar nicht erschrocken sein zu sehen, auf welchen Wegen sich die tschechische Sozialdemokratie befindet. Die tschechische Sozialdemokratie verlangt eben, daß auch die übrigen Koalitionsparteien an den Verhandlungen mit den Vertretern der nationalen Minderheiten teilnehmen, weil ja für diese Verhandlungen und deren Ergebnis nicht nur der Ministerpräsident allein, sondern die ganze Koalition verantwortlich ist. Die Phrase des „Večer“, daß die ganze Nation Dr. Hodža glaubt, kann diese Gesamtverantwortung der Koalition, d. h. aller Parteien der Koalition, nicht aufheben.

Erleidet man aus dieser Auseinandersetzung, daß die agrarische Presse bemüht ist, mit den übrigen tschechischen Koalitionsparteien um jeden Preis Polemiken zu führen, so geht dies auch aus dem Angriff hervor, welchen der „Večer“ auf die Presse der tschechischen Volkspartei führt. In den „Lidové Listy“ hatte Abgeordneter Stábel sich dafür eingesetzt, im Zusammenhang mit der Regelung der nationalen Frage zu einer Reform und zugleich Stärkung der Selbstverwaltung der Gemeinden, Bezirke und Länder zu gelangen. Der Abgeordnete hatte scharf kritisiert, daß unsere Verwaltung zentralisiert und völlig in Händen der Bürokratie sei und daß wir zu einer Erneuerung der Selbstverwaltung und einer vernünftigen Dezentralisierung der Verwaltung überhaupt gelang-

Für das demokratische Spanien

Die Gesellschaft der Freunde des demokratischen Spanien hat an den Ministerpräsidenten Dr. Hodža einen offenen Brief gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Wir haben uns vor einigen Tagen erlaubt, Sie, Herr Ministerpräsident, durch eine Zuschrift darauf aufmerksam zu machen, daß wir die Anknüpfung von Beziehungen zu der Aufständischen-Führung des Generals Franco als einen bedenklichen Schritt ansehen, der so ausgelegt werden könnte, als würde die Regierung unserer demokratischen Republik die Verechtigung eines Aufstandes und einer fremden Intervention gegen die gesetzmäßige Regierung einer anderen demokratischen Republik anerkennen. Wir haben hierauf in der Befürchtung aufmerksam gemacht, daß ein ähnlicher Standpunkt von unseren Gegnern gegen uns ausgenutzt werden könnte; in der Befürchtung, daß wir jenen helfen würden, in denen das verbündete Frankreich eine neue Gefahr an seiner Pyrenäengrenze erblickt.

Wir erachten es deshalb besonders heute als unsere Pflicht, vor der tschechoslowakischen Öffentlichkeit die Forderung auszusprechen, die Regierung unserer Republik möge alle Wege, seien es direkte diplomatische Verhandlungen oder Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes, benützen, durch die sie zur Abstellung eines Vorgehens beitragen kann, das eine Schande

gen müssen. „Es ist schade“, so schreibt Stábel, „daß wir das nicht früher getan haben, da wir damit die Slowakei defizitieren und auch einige vernünftige Wünsche der nationalen Minderheiten erfüllt hätten. Dabei mußten wir nicht einmal der Erweiterung der Rechtsbefugnisse der Landesverwaltung in gesetzgeberischer Richtung ausweichen.“ Es ist kein Grund, weshalb die historischen Länder und die Slowakei nicht Landesgesetze in annähernd dem Umfang der alten Landesgesetze der Vorkriegszeit herausgeben sollten.

Diese Auffassung hat gleichfalls in der Redaktion des agrarischen „Večer“ Aufregung hervorgerufen. In dem Artikel Stábel's und in den übrigen Artikeln, mit denen die „Lidové Listy“ die Verhandlungen über das Nationalitätenstatut begleiten, erblickt der „Večer“ einen „unzulässigen Eingriff in die Verhandlungen über eine ernste staatsliche Frage“. Das Vorgehen der tschechischen Volkspartei sei, so meint das Blatt, eine Anbiederung und werde „zu einem ersten Koalitionsvorfall, über den nicht schweigend hinweggegangen werden kann.“

Wie man sieht, sieht die Art, wie der Ministerpräsident die Verhandlungen über das Nationalitätenstatut führt, nicht in allen übrigen Koalitionsparteien auf reißlose Zustimmung.

Sitzung des Parteilvorstandes der tschechischen Sozialdemokratie

Der Vorstand der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hielt Mittwoch eine ordentliche Sitzung unter Vorsitz des Abgeordneten Šamplab.

Dr. Dézer erstattete den politischen Bericht. Er befahte sich insbesondere mit den Verhandlungen über die Regelung der Minderheitenfragen. Er erörterte die Anträge der Genleinspartei und der Slinkapartei, teilte den Inhalt des Gutachtens der von der Regierung hienüt betrauten verfassungsrechtlichen Experten mit und sprach über die Anregungen,

unseres Jahrhunderts ist und sich, wie der japanische Einfall nach China zeigt, nicht mehr auf den spanischen Kriegsschauplatz beschränkt. Ist die Barbarei und der Terror ein Privileg fremder Eindringlinge und Diktatoren, dann darf die Demokratie nicht zulassen, daß auf diese Weise die gesamte europäische Kultur bedroht wird.

Darum erbiten wir ein Gebot des Bewusstseins, ein Gebot der einfachsten menschlichen Sittlichkeit und vor allem ein Gebot unserer staatlichen und nationalen Sicherheit darin, daß sich unser Staat, dem seine Gegner gerne mit dem Schicksal eines zweiten Spanien drohen, mit seinem ganzen Gewicht dafür einsetzt:

1. daß der Massenmord wehrloser Bevölkerung eingestellt werde,
2. daß endlich der Grundsatz der Nichtmischung mit gleicher Gültigkeit für beide kämpfenden Parteien durchgeführt werde, damit die Entscheidung über Spanien wirklich den Spaniern überlassen und jede fremde Intervention beendet werde.

Wir wenden uns auch an unsere gesamte Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte, im Interesse unserer Republik und des europäischen Friedens diese Forderungen und hiedurch auch die Regierung zu unterstützen, damit sie in Verfolgung dieser Ziele das Vermächtnis des Präsidenten-Verleiers erfüllen kann.

die sich auf die Landes- und Bezirksverwaltung beziehen, wobei er auf die Kompliziertheit und die Schwierigkeit der verhandelten Fragen hinwies. Abg. Dr. A. Rejzner befahte sich hierauf eingehend mit den verhandelten Problemen von verfassungsrechtlichen Standpunkten. An der Aussprache beteiligte sich auch Abg. A. Klemes, der sich im Zusammenhang mit diesen Fragen u. a. mit dem künftigen Staatsbudget befahte und Minister Ing. J. Rečes, der über das Nationalitätenstatut und das Sprachengesetz sprach. Der Vorsitzende Abg. Ant. Šamplab behandelte die heutige innen- und außenpolitische Situation und gab verschiedene Informationen insbesondere über die engere gemeinsame Vertretung mit den deutschen Genossen.

Ing. Rečes berichtete über Wirtschafts- und soziale Angelegenheiten und teilte mit, daß für die nördlichen Gebiete der Republik einige weitere Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit getroffen wurden. Hierauf erstattete der Generalsekretär Senator V. Dundr Bericht.

Der Vollausschuß beschloß, einen Betrag von 100.000 Kč für den Staatsverteidigungsfonds zu zeichnen. Die Abgeordneten und Senatoren der Partei widmen diesem Fonds einen Monatsgehalt. Hr. Rečes teilte mit, daß die Genossenschaftszentrale einen Betrag von 2.100.000 Kč für den Staatsverteidigungsfonds anzeichnet hat.

Die Beratungen des Präsidiums der nationalen Sozialistischen Partei fanden Mittwoch den ganzen Vormittag statt. Ihnen wohnte Minister Dr. Franke bei, der ausführlich über die Arbeiten an dem Gesamtkomplex der mit der Nationalitätenregelung zusammenhängenden Fragen referierte. Die Beratungen werden Dienstag fortgesetzt werden.

Spenden für die Staatsverteidigung

Am Dienstag wurden für den Staatsverteidigungsfonds von 3889 Personen 13.853.408 Kč eingezahlt.

Die Bata-Werke in Plzeň erhielten ein Telegramm von den in den Bata-Werken in Batanagar

Tagung der Wirtschaftsminister

Deutschland kündigt Ostrauer Kohlenlieferungen

Brag. Amlich wird gemeldet: Die Wirtschaftsminister hielten Mittwoch vormittags unter dem Vorsitz des Eisenbahnministers Vešný eine Beratung ab. Durchörtert wurde die Frage der Errichtung von Volksgeldinstituten in der Slowakei, wobei die diesbezüglichen Beschlüsse getroffen wurden. Es handelt sich um eine Reihe neuer Gemeindeparkassen und Kreditgenossenschaften.

Entgegengenommen wurde ferner ein Bericht, demzufolge von reichsdeutscher Seite die Verträge über die Kohlenlieferungen aus dem Ostrau-Karwiner Revier in das ehemalige Oesterreich aufgelündigt wurden. Die Minister behandelten die Situation, die dadurch für die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen der beiden Staaten erwachsen ist.

Weiters wurde in der Sitzung über die Distribution der Gasmasen verhandelt. In der nächsten Sitzung, die für Freitag festgesetzt wurde, wird neuerdings über die Exportbedürfnisse der Textilindustrie verhandelt und die Aussprache über die Anträge betreffend die Behebung des Motorismus eröffnet werden.

(Indien) arbeitenden tschechoslowakischen Angestellten, in welchem mitgeteilt wird, daß die dort weilenden tschechoslowakischen Staatsverteidigung 376.000 Kč eingesammelt haben. Ein weiteres Telegramm aus Tisbury bei London besagt, daß die dort arbeitenden Bata-Angestellten für die Staatsverteidigung insgesamt 412.000 Kč gespendet haben.

Der böhmische Landesausschuß beschloß, namens des Landes Böhmen für die Staatsverteidigung einen Beitrag von sechs Millionen Kč zu widmen.

Der Präsident der Republik empfing Mittwoch den bulgarischen Militärattaché Oberleutnant Dobrinov, der Prag verläßt und den neuen Militärattaché, Major Riffelič, die zu ihm vom Gesandten Balabanow geleitet wurden. Außerdem empfing der Präsident den Gesandten in Bulareji, Dr. Ferdinand Verla.

Englisches Werk über die Tschechoslowakei. Im Verlage Victor Gollancz Ltd., London, ist soeben ein Werk des Lieutenant Commander P. Young, „Czechoslovakia: Keystone of Peace and Democracy“ (Die Tschechoslowakei: Der Schlüssel zum Frieden und zur Demokratie) erschienen. Es ist ein umfassendes Werk und behandelt ausführlich die Probleme der Tschechoslowakei, besonders auch die der Sudetendeutschen. Wir werden auf dieses Werk noch zurückkommen. (Der Verfasser Edgar P. Young war schon einige Male in der Tschechoslowakei. Wir haben erst unlängst ein Interview mit ihm veröffentlicht.)

Parteigenoffin! Parteigenoffel! Bist Du schon Mitglied der Kinderfreunde?

wenn nicht, dann tritt bei. „Freundschaft!“

Zwischen Mann und Kind

Roman von Lili Körber

I. Kapitel Mutter und Kinder

Als Martha mit ihren drei Buben wieder beisammen war, stellte sie fest — wie jedes Jahr nach den Ferien —, daß alle Erziehungsversuche der Wintermonate spurlos an den Kindern vorübergegangen waren und sie ganz zu sich selbst zurückgefunden hatten: Werner zu seiner Disziplinlosigkeit und Selbstherrlichkeit, zu denen sich nun Pubertätsunarten gesellten; während Robert zu verschlammpt und schmutzig war, daß er in der Badewanne abzufärben begann. Aber am meisten Sorge bereitete ihr Franzl, obgleich die Großmutter ihn absetzt und um drei Zentimeter gewachsen aus ihrer Fürsorge entlassen hatte; doch dafür hielt er sich wieder für den Mittelpunkt der Welt und bemühte sich ununterbrochen, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Und die Mutter fragte sich, entmutigt, ob es denn überhaupt einen Sinn hätte, stündlich und täglich einen aufreibenden Kampf zu führen, um diese drei eigenwilligen Naturen zu zügeln, fragte sich, wie so oft, wie immer, ob sie zu viel erzühe oder zu wenig, ob alle Witwen mit heranwachsenden Söhnen solche Schwierigkeiten überwinden müßten. Und dann erinnerte sie sich plötzlich, daß die Schuhe der beiden Großen zerrissen waren, daß Werner eine neue Hose brauchte und fast verächtlich sie sich mit Großmutter's Erziehungsmaßnahmen, als sie aus Franzl's Koffer den neuen

Matrosenanzug und die neue Wäsche hervorholte. Er sprang ihr dabei auf den Rücken, um sie an seine Anwesenheit zu erinnern, rieb seine Wangen an ihren Kopf. Sie nahm ihn auf den Schoß und verstand plötzlich nicht, wie sie diese sechs Wochen hatte leben können, ohne seinen kleinen Körper in den Armen zu halten und sein spitzbübisches Gesicht zu sehen. Und während er bemüht war, ihr ein Haar, das auf der Wange am Kinn wuchs, auszukupfen, dachte sie daran, ob sie nicht vielleicht die Schulbücher Grete's, der Tochter ihrer Freundin Wally, haben könnte, sie war ein Jahr älter als Franzl.

Die Strümpfe der beiden Großen hatten solche Löcher, wie sie sie selbst bei ihren Buben noch nicht gesehen hatte — die Pfadfindergruppe war tagelang gewandert. Abend für Abend sah die Mutter da und stopfte. Der alte Steffi schmerzten die Augen, wenn sie bei Licht näher schaute, und am Tage fehlte die Zeit. Im Nebenzimmer probierte Werner die neuen Schlager auf seiner Geige. Robert machte Ordnung, wie er es feierlich angekündigt, hatte alles, was er besaß: seinen Mataborbaukasten, sein Briefmarkenalbum, sein Rasierzeug, seine Zeichnungen, seine alten Hefte und das ganze Gerümpel, von dem er sich nicht trennen konnte. Hatte er aus der Schublade auf dem Boden geworfen und sah nun inmitten seiner Schätze träumerisch da, nur zuweilen unterbroch er sein Schwelgen, um den Bruder mit Wahstimm ein „Halsch!“ anzurufen, was den Großen furchtbar reizte. „Weiß ich selbst, halt die Puppe,“ knurrte Werner, und als Robert's „Halsch!“ immer triumphierender kam, rief er wütend: „Wenn ich nicht so faul wäre, könntest du was erleben!“ Darauf erfolgte selbstverständlich ein abschließlich drohnendes Gelächter des Jüngeren und Franzl's Augen bligten schon lampförmig von seiner Zeichnung auf, höchste Bereitschaft kundgebend, gegen den Keltisten loszugehen, der schon bedrohlich Brünzel bediente, weil er der Keltiste war: ergaben sich doch daraus von selbst alle Vor-

zügen, auch die, daß er die Geige des Vaters geerbt hatte. Franzl aber hatte man gesagt — es waren zwei Jahre her, aber er würde es nie verwinden —, daß seine Hände noch zu klein seien, um die Saiten zu drücken und den Bogen zu führen. Also verlegte er sich aufs Zeichnen — wie Robert, schrieb auf jede Zeichnung seinen Namen drauf und seine Widmung: an die Mutter, die Steffi, die Großmutter, die Tante Wally, während Robert die seinigen achlos in die Schublade schob; hatte er etwas fertig, so intereffierte ihn die Sache nicht mehr.

Nach einem neuen schmetternden „Halsch!“ entschloß sich Werner endlich, Bogen und Geige beiseite zu legen und näherte sich drohend dem Bruder, der sich rücklings auf den Boden warf und ein Bein hob. Die Mutter hatte nur noch Zeit, von ihrem Platz aus festzustellen, was ihr Steffi heute freilich mitgeteilt hatte — daß auch dieses zweite Paar Schuhe reparaturbedürftig war — da klingelte das Telefon.

Franzl sah erstaunt auf, als die Mutter nach einem Augenblick aus dem Vorzimmer, wo das Telefon hing, zur Tür trat, sie schloß und dann wieder ins Vorzimmer zurückging. Die Großen hatten sich's doch überlegt, Steffi war soeben mit dem Abendblatt hereingekommen und Werner stürzte sich darauf — die Sportberichte interessierten ihn, Robert versuchte mit Spude den Staub von seinen Bausteinen abzuwaschen. Es herrschte Ruhe. Also warum schloß die Mutter die Tür? Und auch in früheren Zeiten, wenn der Lärm sie gestört hatte, pflegte sie bloß zu rufen: Kinder, ich kann nichts hören, macht doch die Tür zu.“ Franzl empfand plötzlich das Bedürfnis, die Toilette aufzusuchen, die man vom Vorzimmer aus erreichen konnte. Er kam gerade zurecht, um zu hören, wie die Mutter sagte:

„Gut, Herr Doktor, ich bin Donnerstag um 9 Uhr im Café Museum.“

Franzl sah sehr lange in der Toilette, wo man ungestört denken konnte. Es war etwas Ge-

heimnisvolles geschehen. Wenn früher jemand krank war, hatte man den Doktor nach Hause und nicht ins Café bestellt. Dort konnte man sich doch gar nicht ausziehen. Aber vielleicht war es kein richtiges Café, es hatte so einen komischen Namen: Museum. Niemals hatte er von so einem Café gehört. Plötzlich fiel ihm ein, daß die Mutter wahrscheinlich krank sei und es ihnen, den Kindern, verheimlichen wollte. Vielleicht nur ihm, weil er klein war, Werner wußte bestimmt etwas davon. Eine Bitterkeit stieg ihm ihm auf. Dann kam ihm der Gedanke, daß die Mutter sterben könnte wie der Vater. Er erschraf, sprang auf, lief ins Speisezimmer, um sich zu überzeugen, daß sie noch da war. Sie sah von ihrer Arbeit auf, begreute seinem prüfenden, unruhigen Blick, und auf einmal war es, als veränderte sich ihr Gesicht: die Wangen röteten sich, dann breitete sich die Röte bis zum Hals aus, die Ohren brannnten. Tief beugte sie sich über Robert's Strümpfe. Franzl schaute verstohlen zu den Brüdern: Werner las die Zeitung, Robert blätterte in seinem Briefmarkenalbum, suchte Jamaica, um eine neue Marke einzukleben. Keiner hatte etwas bemerkt. Franzl schlich zu Steffi in die Küche hinaus, erstens wollte er sie fragen, ob sie ein Café Museum kenne, zweitens näherten sich die Uhrzeiger der verhängnisvollen Riffer acht: jeden Augenblick konnte Mutter auf die Uhr sehen und ihn ins Bett schicken. Er pflegte diesen unangenehmen Augenblick möglichst hinauszuschieben.

Als er schon zu Bett lag und Robert das gemeinsame Zimmer betrat, um gleichfalls schlafen zu geben, rief ihn Franzl mit geheimnisvollem Flüstern und erzählte ihm alles. Robert sagte nichts, hielt nur mit dem Aufschneiden des Schuhs inne und seine blauen Augen wurden ernst und besorgt wie die eines Erwachsenen. Und dann steckte er den Kopf durch die Tür und tief den ältesten Bruder aus dem Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt)

Zentral geleiteter Guerillakrieg in China

Schanghai. Die derzeitige militärische Lage im chinesischen Konflikt wird gekennzeichnet durch die Umrüstung der japanischen Truppen südlich der Kungshai-Bahn, die durch die Hochwasserkatastrophe des Hoangho notwendig geworden ist.

Die ursprünglich im Hochwassergebiet angelegten japanischen Truppen werden zur Zeit in einem neuen Aufmarschraum etwa 275 Kilometer südlich von Schanghai konzentriert, um zusammen mit den im Yangtsetal vorgehenden Truppen den Angriff gegen das Kanlan schützende Höhenland vorzutragen. Der Vormarsch am Yangtse, der immer noch im strömenden Regen erfolgen muß, ist bis jetzt etwa 40 Kilometer über Anling hinaus vorwärts gekommen. Die auf dem Yangtse vorstehenden japanischen Kriegsschiffe kämpfen schwer gegen Hochwasser, Treibminen und Flussperren an. Sie sind bis auf 70 Kilometer an die Hauptperre bei Kiangsi herangekommen und versuchen, in die über den Yangtse laufende chinesische Hauptverkehrsachse einen Keil zu treiben.

Der Guerillakrieg in Nord- und Mittelchina wird von den Chinesen jetzt offenbar zum ersten Mal zentral geleitet und in Uebereinstimmung gebracht mit den militärischen Operationen an den Hauptfronten. Nach Mitteilung von japanischer Seite haben die Chinesen Verbände in Stärke von wenigstens 27 Divisionen, die teilweise gut bewaffnet sind, in den Guerillakrieg eingeführt.

Optimistische Erklärung Bonnets über die Tschechoslowakei

Paris. Außenminister Bonnet behandelte im Gespräch mit französischen und ausländischen Journalisten die aktuellen internationalen Fragen.

Ueber die Tschechoslowakei sagte Minister Bonnet, daß, nachdem die Gemeindevahlen, die in vollkommener Ruhe und Diszipliniertheit verlaufen sind, die Verhandlungen über das Nationalitätsstatut nunmehr in das entscheidende Stadium treten. Die tschechoslowakische Regierung habe nicht aufgehört Bemühen wahrhaft verständlicher Vermittlungen und des guten Willens zu geben, zu einer Lösung dieser Frage zu gelangen. Ein bemerkenswertes Beispiel dieser Aufrichtigkeit und des Verständigungswillens der tschechoslowakischen Regierung ist die Tatsache, daß die Prager Regierung das Memorandum der Sudetendeutschen Partei zur gemeinsamen Grundlage der Verhandlungen mit der deutschen Minderheit genommen hat. „Was mich betrifft“, schloß Bonnet, „so blide ich auf diese Entwicklung mit Optimismus. Ich glaube an eine günstige Lösung des Nationalitätsproblems in der Tschechoslowakei.“

Auch im freundschaftlichen Gespräch mit den anwesenden zahlreichen tschechoslowakischen Journalisten, bestätigte Minister Bonnet diese seine volle Zuversicht.

Der Königsbesuch in Frankreich

Paris. Das englische Königspaar wird auf seiner Reise nach Paris offiziell vom Außenminister Lord Halifax begleitet werden. Außer dem trifft zur gleichen Zeit in Paris mehr oder weniger privat eine lange Reihe britischer politischer Persönlichkeiten ein, so Kriegsminister Horne, Viscount Halifax, Winston Churchill, der Herzog von Westminster usw.

Labour Party gegen die Judenhetze

London. Der Volksgesundheitsausschuß der Arbeiterpartei nahm Mittwoch eine Resolution an, in der er dem tiefen Bedauern über die Erneuerung der antisemitischen Agitation in Deutschland Ausdruck gibt und die britische Regierung auffordert, im Sinne des internationalen Rechtes gegen das Verhalten der deutschen Regierung zu protestieren.



Angriff auf die Insel Hainan geplant Wie der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte, bezeichnen es militärische Kreise als absolut notwendig, das befestigte und militärisch wichtige Hainan anzugreifen.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Das I. Reichsfalkentreffen vom 2.—5. Juli in Bodenbach und der Kindertag am 3. Juli

werden folgendes Programm haben:

Freitag, den 1. Juli: Ankunft in Bodenbach und Einquartierung.

Samstag, den 2. Juli: 8 Uhr: Dampferfahrt nach Herrnsreithen. 18 Uhr: Appell am Sportplatz des Sportovní klub. 19 Uhr: Volklied- und Volksliedabend am Mafaryplatz in Bodenbach.

Sonntag, den 3. Juli: 8 Uhr Appell am Sportplatz. 10 Uhr: Werbemarsh durch Bodenbach. 11.30 Uhr: Mittagstisch. 12.30 Uhr: Am Sportplatz Aufstellung zum Festzug. 13 Uhr: Festzug durch die Stadt. 14 Uhr: Falken-Festspiel, Massen-Freilübungen und Kindertag am Sportplatz. 18 Uhr: Festschluß mit Nohneinholen.

Montag, den 4. Juli: 8 Uhr: Freundschaftsspiele am Sportplatz, Wanderungen in die Umgebung, Besichtigungen.

Dienstag, den 5. Juli: Antritt der Ferienwanderung oder Heimfahrt.

Der Teilnehmerbeitrag für das Reichsfalkentreffen (vier Uebernachtungen, drei Tage volle Verpflegung) beträgt 20 Kč, die Dampferfahrt kostet pro Kind 4 Kč, für Erwachsene 5 Kč, Festabzeichen 1 Kč. Der Festbeitrag zum Kindertag 3.50 Kč (mit Vuchstämpern im Vorverkauf) für Erwachsene und 1 Kč (Festabzeichen) für Kinder. Für die Auspeilung der Kinder am Festplatz (Kaffee, Kuchen und kaltes Getränk) werden 2 Kč eingehoben.

Zwischenfall bei einer Sonnwendfeier

Brünn. (Amlich.) Am 21. Juni um 21 Uhr gingen auf der Straße von Tuzany bei Brünn gegen Markdorf 28 deutsche Studenten, und dort an einer Sonnwendfeier teilzunehmen. Einige von ihnen trugen die Uniform der SHV-Mitglieder (weiße Strümpfe u. ä.). Die Studenten marschierten in geschlossener Formation in Dreierreihen. Dieser geschlossene Zug war nicht bewilligt. Auf der Straße bei Tuzany wurden sie von etwa 50 Einwohnern aus Tuzany angefallen, wobei es zu einer Kauferei kam. Die Studenten lehnten nach Tuzany zurück, wo sie den Vorfall auf der Polizeiwachstube meldeten. Einer von ihnen gab an, daß er eine Verletzung am Kopf erlitten habe. Der sofort herbeigerufene Polizeiarzt stellte eine leichte Verletzung an der Stirn über dem rechten Auge fest. Der Verletzte ist der 20jährige Führer der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn Johann W. C. Die Täter wurden sichergestellt und in Polizeihaft genommen.

Notschrei der Buchhändler

Die Buchhändler im Bäder-Dreieck können, so schreibt der „Vollwille“, sicher nicht behaupten, daß es ihnen in der verfluchten „Scheitzeit“ schlecht gegangen wäre. Dann aber kam die Gleichschaltung, die auch die Buchhändler mitmachte, ohne zu bedenken, daß sie sich damit das eigene Grab schaufelten. Namen von Klang, die dem deutschen Schrifttum zu Ansehen in der ganzen Welt verholfen haben, verschwanden von den Regalen, nach der Wüdo-Literatur hat aber kein gebildeter Mensch Verlangen, und die das Zeug laufen würden, kommen nicht. Nun wenden sich die Buchhändler an die deutschen Verleger um Nachsicht in einem Schreiben, in dem es heißt:

„Der sudetendeutsche Sortimentsbuchhandel kämpft seit Jahren hart um seine Existenz... Den schwersten Kampf aber hat der deutsche Sortimentler im sogenannten „Bäder-Dreieck“ zu bestehen. Die Kurorte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad sind in der Hauptsache auf den Besuch reichsdeutscher Kurgäste angewiesen. Rahm die Zahl der reichsdeutschen Kurgäste in den letzten Jahren infolge der bestehenden Reisenschwierigkeiten (sändig ab, so ist bedauerlicherweise festzustellen, daß diese Zahl aus Deutschland die westböhmisches Kurorte aufsuchen... Zu einer Zeit, wo in normalen Jahren die westböhmisches Kurorte im Zeichen der Hochsaison standen, weisen diese jetzt eine erschreckende Leere auf. Es gibt Kurwohnhäuser, die um diese Zeit sonst kein Zimmer mehr zur Verfügung frei hatten, heute überhaupt noch kein Zimmer vermieten konnten und vor der Sperre stehen, um die nutzlose Regie zu ersparen...“

Wir bitten, uns nicht mißzuverstehen! Wir wollen weder etwas gefehlt, noch bitten wir um ein Almosen. Wir verlangen weiter nichts, als daß die deutschen Verleger unter Würdigung der derzeitigen Verhältnisse allen unseren Kameraden bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen entgegenkommen und vor allem von der Einbringung einer Klage solange Abstand nehmen, als die Unmöglichkeit der Bezahlung der Schuld besteht.

Die deutschen Verleger müssen jetzt zeigen, daß das Wort vom „Kameraden“ und „Von den Brüdern in Not“ nicht leere Phrasen, sondern Wirklichkeit ist.“

Vielleicht blättern die Buchhändler einmal in ihren Geschäftsbüchern nach. Sie werden darin

lung der Kinder am Festplatz (Kaffee, Kuchen und kaltes Getränk) werden 2 Kč eingehoben.

Anmeldungen nehmen alle Kinderfreunde-gruppen, Lokal- und Frauensektionen sowie die Kreis-Union-Vereine des Bezirkes Bodenbach entgegen.

Teilnehmer, die nur zum Haupttag am 3. Juli nach Bodenbach kommen und ein Quartier haben wollen, müssen dies sofort dem Zentralsekretariat der Kinderfreunde in Bodenbach, Poststraße 818, melden. Zur Verfügung stehen Massenquartiere in den Schulen oder Hotelzimmern.

Die Ansuchen um Partermäßigung für Kinder und Jugendliche sind sofort an die auf den vorgebrachten Formularen angegebene Adresse einzufenden. Rückporto ist beizulegen.

Mit den Anmeldungen ist stets anzuführen, ob und wieviel Teilnehmer die Dampferfahrt am Samstag, den 2. Juli, nach Herrnsreithen mitmachen, damit die Plätze rechtzeitig bestellt werden können.

Mit den Anmeldungen der Teilnehmer ist gleichzeitig der Festbeitrag und der Beitrag für die Dampferfahrt einzufenden. Nach Eingang der Anmeldelisten werden die Teilnehmerlisten ausgefüllt und sofort zugestellt.

Namen von Leuten finden, die nicht zu den schlechtesten Kunden gehören und die nach landläufigen Begriffen für Bücher ein Vermögen ausgegeben haben. Unter dem Schein einer Menge, die nie ein Buch zur Hand nimmt und die das Deutschtum nur in Schaffstiefeln repräsentiert, sind diese Menschen um die Existenz gebracht, aus ihrer Heimat vertrieben und schließlich ihres Eigentums beraubt worden. Aus Wüdherververbrennern sind aber nicht Wüdhändler geworden. Und die Buchhändler sollen sich nicht täuschen: wenn die Erziehung der deutschen Jugend weiter in den Bahnen bleibt, in denen sie sich gegenwärtig bewegt, dann entstehen für die Zukunft erschreckende Ausblicke auch für die Buchverkäufer.

Wonach sie sich sehnen...

In einem Briefe, der dieser Tage ein Berliner einem Sudetendeutschen fandte und der von der „Roten Fahne“ zitiert wird, heißt es unter anderem:

„Ich las viel von Euren „unterdrückten“ Sudetendeutschtum. Alle sprechen von dem Ereignis und fürchten den Krieg... Ist es nicht puer Unjinn, wenn Ihr da ausgerechnet zu einem Deutschland der größten Unterdrückung und Anechtung wollt? Ja, lieber Freund, jetzt habt Ihr noch Freiheit, um die wir Euch beneiden. Das gibt es bei uns nicht. Hier herrscht eine Meinung und wer anderer ist, wird mit Buchstaus bestraft. Und wer mit einer fremden Macht konspiziert, zum Tode verurteilt.“

Ich denke oft an das demokratische Deutschland zurück, wo ich mich auch als mitbestimmend betrachte, ich wähle den Mann in die Gemeindevertretung, welchen ich für meinen richtigen Interessensvertreter hielt. Heute, im Dritten Reich habe ich auch rein gar nichts zu sagen, sondern die Gemeindevertreter werden von oben herab bestimmt. Ja nicht einmal über meine Person habe ich zu bestimmen. Ich muß „freiwillig“ in diese und jene Organisation eingetreten und „freiwillig“ für den Eintopf geben, sonst wird man entlassen. Ist das Freiheit und willst Du das? Bestimmt wollen alle nicht, aber viele von Deinen Bekannten sehen eben nur das, daß es im Dritten Reich mehr Arbeitslofenunterstützung gibt als dort bei ihnen. Daß es uns Berlinern immer besser ging, als den Grenzwohnern und ganz besonders Euch Sudetendeutschen, ist eine alte Sache und liegt an der Industrialisierung und nicht zuletzt an den Arbeiterorganisationen, welche sich bessere Lebensbedingungen erkämpft haben. Lieber Freund, ob es uns aber heute besser geht, dafür will ich Dir einige Zahlen nennen, und Du sollst selbst entscheiden.

Vor dem Dritten Reich betrug meine Abzüge vom Lohn 12 Prozent. Heute 20 Prozent und sogar 25 Prozent. Du wirst nun sagen, daß wir auch gut verdienen, also mehr als früher. Du weißt ja selber, daß unser Führer gesagt hat, an eine Lohnzulage wäre nicht zu denken, erst müsse die Leistung gesteigert werden. Und wie steht es mit den Preisen? Von vielen meiner Kollegen höre ich, daß sie in der (Weimarer) Republik mit der Arbeitslofenunterstützung besser gelebt haben als jetzt mit Arbeit und den teuren Lebensmitteln. J. B. kostete ein halbes Kilogramm vor Hitler jetzt

	vor Hitler	jetzt
Margarine	0.82	1.10
Schmalz	0.80	1.10
Lebenturst	0.60	1.20
Salami	1.—	2.40
Gebräu	2.—	5.—

Ja es ist nicht einmal Fett zu haben. Vergangene Woche bekam unsere Familie pro Kopf 200 Gramm Butter (Walfischtran), keine Margarine und für 14 Tage ein Achtelkilogramm Schmalz. Meine Frau weiß nicht, wo sie Fett zum Kochen für Pfingsten hernehmen soll. Mit den Stoffen ist es ähnlich. Meine Frau kaufte sich Vollstoff für ein Kleid. Pro Meter bezahlte sie zehn Mark, früher fünf Mark. Wäschestoffe darf man nicht kochen, weil er sonst verschwindet. Die neue Schürze von Mädchen ist nur vom heißen Waschen 15 Centimeter kürzer geworden.

Also, lieber Freund, ist das nun im Dritten Reich besser geworden? Wie oft denken wir an früher zurück und an Eure Freiheit. Seht das ein, ehe es zu spät. Es gibt in einem demokratischen Staat genug Mittel und Wege des Kampfes, um eine Verbesserung der Lage herbeizuführen.“

Verbringt Euren Urlaub in Naturfreundehäusern!

Moderne und geräumige Urlaubs- und Ferienheime findet man vor:

Kiesengebirge: Naturfreundehaus, Lenzberg-Pejer (1050 Meter). Zwei- und Dreibettzimmer, Dusch- und Wannenbad, volle Pension. Telefon: Pejer Nr. 31. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad.

Jesengebirge: Naturfreundehaus „Adnigshöhe“ (800 Meter) Bahnstation Reichenberg. 50 Betten, vorzügliche Küche, Babegeliegenheit. Telefon: Reichenberg „Königshöhe“.

Lausitzergebirge: Naturfreundehaus in Nieder-Richtenwalde. (540 Meter) am Pfaffenberg. Bahn- und Autobusverbindung. Zimmer, volle Pension. Anmeldungen: Heinrich Hode, Warnsdorf VIII, Schillerstraße.

Erzgebirge: Naturfreundehaus in Kollendorf (880 Meter) Bahnstation Teplitz. Zimmer, volle Pension. Anmeldungen: Jos. Weiß, Post bei Kuffia, Auguststraße 252. — Naturfreundehaus „Norbachhütte“ am Rüdtenberg. (806 Meter) Zimmer, volle Pension. Anmeldungen: Mizi Kunz, Turn-Teplitz, Landstraße 818. Telefon: Teplitz Nr. 4411. — Naturfreundehaus in Gerzdorf (850 Meter) Autobusverbindung ab Komotau. Zimmer, volle Pension, Dusch- und Wannenbad. Anmeldungen: Wenzel Dornaus, Komotau, Kohlstattgasse 10. — Naturfreundehaus in Reichenhammer (900 Meter) bei Karlsbad. Zimmer, volle Pension. Anmeldungen: Eduard Hierath, Karlsbad, „Grapple“.

Tagespension von Kč 22.— bis 29.—, reichliche gute Verpflegung, Auskünfte und Prospekte (auch über die übrigen Naturfreundehäuser) durch die Naturfreunde-Ortsgruppen und Hausverwaltungen.

Schlüsselmäßige Aufteilung der Subventionen für die Deutsche Jugendfürsorge

Mit Rücksicht auf die Gleichschaltung der Deutschen Jugendfürsorge hat der Ausschuss der Städterrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die bisher der deutschen Landes- und Bezirkskommission bewilligte Subvention nach dem sich aus der letzten Gemeindevahl ergebenden Stimmenverhältnis schlüsselmäßig aufzuteilen. Darnach erhält von der bewilligten Subvention die Deutsche Jugendfürsorge 85 Prozent, die Arbeiterfürsorge zehn und die kommunistische Solidarität fünf Prozent. Die tschechische Jugendfürsorge erhält die Subvention im bisherigen Ausmaß nach dem Bevölkerungsschlüssel.

Bei der Arbeit verunglückt

Bei den Arbeiten an dem Wasserleitungsbau in Wilsdorf ereignete sich am Mittwoch ein erster Unglücksfall. Bei der Sicherung des ausgehobenen Grabens für die Rohrleitungen stürzte eine Grabenwand ein, wodurch der Arbeiter Richter aus Topolowit verunglückt wurde. Richter erlitt innere Verletzungen und mußte mit Rettungsdau in das tschechische Krankenhaus gebracht werden.

Einbruch in eine Konsumvereinsfiliale. In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurde in die Filiale Agerdorf (bei Wenschen) des Bodenbacher Arbeiterkonsumvereines ein verwegener Einbruch verübt. Die Täter hatten auf der rückwärtigen Seite des Hauses ein starkes Eisengitter aus dem Mauerwerk gerissen, waren durch das Fenster in die Geschäftsräume eingedrungen und hatten dann Waren im Werte von 10.000 Kč gestohlen. Die Diebsbeute bestand aus Schuhen, Textilien, Lebensmitteln und einem Fahrrad. Sie hatten aber wenig Glück. Schon einige Tage nach dem Einbruch wurden sie von der Staatspolizei in Teplitz-Schönbau festgenommen. Auch die gestohlenen Waren konnten zu einem erheblichen Teile, wenn auch stark verunreinigt, wieder zustandegebracht werden. Das Fahrrad wollen die Diebe im Walde in der Nähe von Agerdorf versteckt haben. Es wurde bisher noch nicht gefunden. — Der Konsumverein erleidet keinen Schaden, da er gegen Einbruch versichert ist.

Tagesneuigkeiten

Das trojanische Pferd

Analyse eines unrichtigen Vergleichs

In der öffentlichen Meinung des Aus-, aber auch des Inlands wird die SDB hartnäckig mit dem trojanischen Pferd verglichen. Die Analogie mag klein und dem Reichspropagandaministerium nicht ungeliebt gefallen. Aber sie stimmt nicht.

Das hölzerne Pferd hatte für die Trojer einen durchaus geheimnisvollen, ja göttlichen Charakter. Von der Partei Henleins kann man das nicht behaupten. Nur die hysterisierten Anhängerinnen und Anhänger verehren in ihr eine Gottheit.

Das trojanische Pferd der Tschchoslowakei hat den rechten Augenblick der List verläumt und die Herzen verloren; es hat, in der Karlsbader Umgebung, zu früh gewiebert. Man kann sich nicht zugleich tarnen und desuprieren. Der Triumph der Verschlagenheit und der Hinterlist wurde durch den Triumph des Besennisses aufgehoben. Ein trojanisches Pferd, das seine unbedingte Haltung verliert und zu schreien beginnt, kann nur noch sich selber gefährlich werden. Den Tschchoslowaken fehlt ein literarischer Odysseus. Schließ Herr Goebbels, oder ist das trojanische Pferd Herrn Henlein durchgegangen?

Was ist das hölzerne Pferd innerhalb der tschechoslowakischen Mauern, aber seine hölzerne Beschaffenheit ist durchschaut, zu früh kam die Stimme des Herrn aus seinem Bauch, und nun ist es zerniert und wird genau beobachtet; nicht vertrauensselig, jubelnde Trojaner, sondern wachsame Soldaten stehen ringsum, und falls Bewaffnete dem Leib des Tieres entsteigen, geht nicht Troja in Flammen auf, sondern das hölzerne Pferd.

Man könnte, den bekannten Titel des Giraud'schen Stückes variierend, sagen: „Das trojanische Pferd findet nicht statt.“ Seine Mannschaft wird den häuslichen Frieden einem furchtbaren Abenteuer in einem künstlichen Pferdelabirinth vorziehen. Die drohende Figur fällt in sich zusammen, eine hölzerne Allegorie und ein schlechter Vergleich. ert.

Karel Čapek an die Rundfunkhörer

In der Abendsendung des Meiniker Rundfunks wandte sich Karel Čapek an die deutschen Hörer. Er sprach zunächst von den vielen deutschen Zuhörern, die er nach dem Erscheinen eines jeden seiner Bücher oder auch nur Artikel nicht nur aus dem sudetendeutschen Gebiet erhalte, und sagte dann u. a.: Mit ein wenig Geduld können sich alle Menschen verständlich machen, soweit sie miteinander über alltägliche und allen verständliche Dinge des Lebens sprechen und auch guten Willens sind. Es ist überflüssig zu erwägen, wo o der gute Wille da ist und wo nicht. Auf den Versuch kommt es an. Nicht ich allein, aber wir alle auf unserer Seite möchten Sie, unsere deutschen Mitbürger, verstehen: wir alle, die wir schreiben und denken und die wir dadurch so etwas wie einen sichtbaren und vernünftigen Teil des öffentlichen tschechoslowakischen Bewusstseins darstellen. Wir möchten von den einzelnen unter Ihnen hören, wo sie am härtesten der Schuch drückt oder andererseits, was ihnen auf diesem unfernen gemeinsamen Boden hinreichend gefällt. Vielleicht könnten wir uns dann über dieses oder jenes eingehender aussprechen. Wollen Sie es versuchen? Schreiben Sie uns ganz aufrichtig, was Sie vor allem am Herzen haben. Adressieren Sie Ihre Zuschriften an den Deutschen Sender, Prag II. Sie können versichert sein, daß diese Zuschriften nicht verloren gehen und daß Sie nicht ins Leere sprechen werden.

Vierzehnjähriger am Lenkrad

Schwere Autokatastrophe bei Prag

Auf der Staatsstraße bei Hostivitz, unweit von Prag, ereignete sich Dienstag abends ein schweres Autounfall, dem ein Angehöriger der bekannten Industriellenfamilie Otta in Mazonitz, die eine der größten Seifenfabriken des Staates betreibt, zum Opfer fiel. Die Chefs dieser Firma, die Brüder Franz und Alois Otta, führen in Begleitung des 13jährigen Sohnes des Ertragnennanten, Franz Otta junior, und ihres Neffen, Stanislav Otta, nach Mazonitz. Fabrikant Alois Otta, der zuerst den Wagen lenkte, übergab den Volant für kurze Zeit seinem 14jährigen Neffen Stanislav. Der Junge verlor aber bald die Herrschaft über den Wagen und rann in voller Fahrt gegen eine Telegraphenstange. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Der jugendliche Lenker wurde mit solcher Wucht gegen die Schutzscheibe geschleudert, daß ihm die Stirne gespalten wurde. Gleichzeitig bohrte sich die Stange des Lenkrades in den Körper des Unglücklichen, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er wenige Minuten später starb. Der 61jährige Fabrikant Alois Otta erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Mißwunden und mehrere schwere Brüche. Sein Bruder Franz Otta trug einen Nasenbeinbruch und einige gebrochene Rippen davon. Unverletzt blieb lediglich der 13jährige Franz Otta jun., obwohl er bei dem schweren Anprall in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert wurde. Nach den letzten Nachrichten ist der Zustand des Fabrikanten Franz Otta sehr ernst.

BdL als Dienstgeber

Zwei aufsehenerregende Prozesse um die Gleichschaltung des ehemaligen Bundes der Landwirte

Prag — Vor dem Prager Arbeitsgericht (Pr. Ar. G. 111) fanden Mittwoch früh nach einander zwei Verhandlungen statt, die ein scharfes Licht auf die Dienstgeberpraxis der gleichgeschalteten Volksgemeinschaftsapparat werfen.

Bei der Reichsparteileitung des ehemaligen Bundes der Landwirte war eine Beamtin angestellt, u. zw. einerseits im Rangdienst der landbäuerlichen Parteileitung, andererseits als Organisations- und Akquisitionskraft der vom Verein „Landheimat“ in Böhm.-Leipa seinerzeit herausgegebenen Zeitschrift „Die deutsche Landfrau“. Wie es dieser bewährten Arbeitskraft nach der am 22. März d. J. erfolgten Gleichschaltung erging, davon legen die zwei von ihr eingebrachten und vor dem Arbeitsgericht verhandelten Klagen ein beredtes Zeugnis ab.

1. Frau L. B. war genötigt, zunächst gegen den Verein „Landheimat“ eine Klage auf 18.520 Kč einzubringen. Die Klägerin wurde am 1. Juni 1937 aufgenommen. Sie erhielt im Dezember v. J. einen un kündbaren einjährigen Dienstvertrag, durch welchem ihr nebst einem monatlichem Fixum von 500 Kč noch ein Bonus von 1500 Kč zugesichert wurde. Die Zeitschrift floretierte bis zum März d. J. Dann kam der Umfall der landbäuerlichen Parteileitung und die Übernahme des Parteiparates durch die SDB-Leute. Der Klägerin wurde, ohne Rücksicht auf den Dienstvertrag, der Zutritt zu den Ansaalräumen unmöglich gemacht. Als „Liquidator“ des BdL fungierte ein gewisser Hans Sumerauer, der auch die Sperzung der Ansaalräume überwachte. Die Zeitschrift wurde eingestellt, die Abonnenten erhielten „Erfolgsblätter“ rein besinnlichen Inhalts und Inhaltes. Diese Gleichschaltung verlief allerdings nicht ganz glatt und eine Reihe von Abonnenten bestellten die „Erfolgsblätter“ ab. Die SDB übernahm zwar als „Rechtsnachfolgerin“ des ehemaligen Bundes der Landwirte gern die durch die Klägerin akquirierten Inserate, die weiterhin in den Zeitschriften „Sudetendeutsches Frauenblatt“ und „Der Trommler“ erschienen, machte aber keine Miene, den Verpflichtungen nachzukommen, die sie als Rechtsnachfolger des BdL der Klägerin gegenüber hatte. Als die Klägerin ihre Ansprüche anmeldete, erhielt ihr Vertreter von Dr. J. W. Wittig in Auftrag einen Brief, in dem dieser Anwalt — er war seinerzeit Sekretär des Ministers Dr. Spina — darlegte, daß seine Mandanten bereit seien, die Ansprüche der Klägerin mit 1000 — Schreibe eintausend — Kronen ein für allemal abzufertigen. In diesem Briefe wurde die Klägerin aufmerksam gemacht, daß im Fall der Nichtannahme des Angebotes der Konkurs unvermeidbar sei und die Klägerin dann nicht einmal jene 1000 Kč erhalten würde.

2. Frau L. B. wurde also ihre Forderung vor dem Prager Arbeitsgericht einbringen, wobei sie sich auf den Betrag beschränkte, den die ihr zugewiesene Hilfskraft erhalten hatte, nämlich 800 Kč monatlich. Die Klage beruht sich darauf, daß der nächste normale Abrechnungstermin der 15. August ist und macht insgesamt einen Betrag von 9180 Kč geltend. Der Anwalt Gaders, der von der Ansaal des BdL abgeordnet Dr. Neuwirth vertreten wurde, verstand sich zu einem bedingten Vergleich, der binnen acht Tagen Rechtskraft erlangen soll, wenn nicht bis dahin ein Widerruf erfolgt. Nach diesem Vergleich soll die Klägerin zum völligen Ausgleich ihrer Forderungen 7500 Kronen erhalten, aus welchem Betrag sie auch ihre Vertretungskosten und die Beiträge an die Pensionsversicherungsanstalt bestreiten soll.

in Böhm.-Leipa ist Dr. E. u. a. v. d. L. v. d. L., seinem Hauptberuf nach Konzeptsbeamter der Prager Landesbehörde. Wie bereits erwähnt, machte die Klägerin auf Grund des unkündbaren einjährigen Vertrages eine Forderung von 18.520 Kč geltend. Nur nebenbei sei bemerkt, daß die gleichgeschalteten Derrern vom BdL später immer wieder Versprechungen machten, die aber niemals eingehalten wurden. Bei der Tagung war kein Vertreter der gestagten Partei zugegen, so daß das Gericht ein Verfassungsverteil fällte, auf Grund dessen der Anspruch der Klägerin gerichtsmäßig anerkannt und vollstreckbar erklärt.

Eine halbe Stunde später fand eine weitere Verhandlung über eine Klage der Klägerin statt, die auf Bezahlung der ihr zustehenden Dienstbezüge lautete und bei welcher Klage Gustav Gader beklagt ist.

Frau L. B. konnte auf keine Weise, trotz vielfacher Urganen, die Ausfertigung eines gerechneten Dienstvertrages durchsetzen. Sie tat, neben der erwähnten Arbeit für das Blatt „Die deutsche Landfrau“ Dienst als Rangbeamtin in der Reichsparteileitung. Sie wurde erst im Oktober 1937 zur Krankenversicherung angemeldet. Die Anmeldung zur Pensionsversicherung unterblieb überhaupt. Statt des Gehaltes erhielt sie einmitleil nur Vorschüsse, insgesamt 15.000 Kč. Angehörig der offenkundigen Ueberarbeitung wurde ihr schließlich eine Hilfskraft beigegeben, die mit 800 Kč monatlich honoriert war. Die Regelung ihres Dienstverhältnisses wurde aber ständig hinausgeschoben, bis ihr schließlich am 20. März der „Liquidator“ Sumerauer den Zutritt zu den Ansaalräumen unmöglich machte. Daß die SDB als Rechtsnachfolgerin des Bundes der Landwirte sich nicht im mindesten bereit zeigte, die berechtigten Gehaltsansprüche der Klägerin anzuerkennen oder ihr wenigstens einen halbwegs gerechten Ausgleich anzubieten, beharrt nach dem Vorgetragenen bei seiner besonderen Entschlossenheit.

Die Klägerin wurde also ihre Forderung vor dem Prager Arbeitsgericht einbringen, wobei sie sich auf den Betrag beschränkte, den die ihr zugewiesene Hilfskraft erhalten hatte, nämlich 800 Kč monatlich. Die Klage beruht sich darauf, daß der nächste normale Abrechnungstermin der 15. August ist und macht insgesamt einen Betrag von 9180 Kč geltend. Der Anwalt Gaders, der von der Ansaal des BdL abgeordnet Dr. Neuwirth vertreten wurde, verstand sich zu einem bedingten Vergleich, der binnen acht Tagen Rechtskraft erlangen soll, wenn nicht bis dahin ein Widerruf erfolgt. Nach diesem Vergleich soll die Klägerin zum völligen Ausgleich ihrer Forderungen 7500 Kronen erhalten, aus welchem Betrag sie auch ihre Vertretungskosten und die Beiträge an die Pensionsversicherungsanstalt bestreiten soll.

Hilfsmaßnahmen für Oesterreich

Paris. (Havas.) Die Vereinigung der „Freunde Oesterreichs“ veranstaltete Montag einen Vortrags- und Debattenabend, auf welchem über die Möglichkeiten einer Hilfe für die Opfer der nationalsozialistischen Persekution erwohnen wurde. Es sprachen die Vertreter verschiedener Parteien, darunter die Deputierten Castagnos, Desgranges und Bezet, sowie Vertreter der österreichischen Flüchtlinge, und zwar aus den Reihen der Katholiken, der Vaterländischen Front, der Sozialdemokraten und der Kommunisten. Der Sekretär der Vereinigung, Deputierter Paul Perrin, sprach über die Ereignisse, welche dem Ansturm vorausgegangen waren und schlug folgende Hilfsmaßnahmen vor: Aufklärung der öffentlichen Meinung, Entsendung von Delegationen, welche über das Schicksal verschwundener und verhafteter Personen Erkundigungen einziehen sollen, die Herausgabe eines Weißbuchs über die Vorgänge in Oesterreich, die Schaffung eines Informationsdienstes, der über die Vorgänge in Oesterreich berichten soll, sowie die Organisation öffentlicher Vorträge in verschiedenen Staaten und die Anknüpfung von Beziehungen mit ähnlichen Organisationen in Europa und Amerika.

Schweres Autounfall bei Raschau. Dienstag abends ereignete sich zwischen Slanec und Raschau bei Raschau ein großes Automobil-Unfall. Die Straße entlang fuhr ein mit 26 Meterzentnern Baumaterial beladenes Lastautomobil der Firma „Gesellschaft der Baumeister in Pilsen“. Auf dem Führersitz saßen zwei Chauffeure, und zwar der 27jährige ledige Jan Uzel aus Sumedice in Westböhmen und der 23jährige verheiratete Josef Meziva aus Luzenitz, Bezirk Domažlice. Auf der Ladung des Autos saßen vier Arbeiter. In der Straßkurve vor Raschau geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Arbeiter Jan Jurenko aus Nové Město pod Slancem war augenblicklich tot, die beiden Chauffeure Uzel und Meziva sowie die beiden Arbeiter Jan Jagercaus aus Latinské Huty und Sidpan Reher aus Slanec wurden schwer verletzt. Der Arbeiter Josef Novotný erlitt nur leichte Abschürfungen.

Eine Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche ist in den staatlichen Forschungsanstalten auf der Insel Riems bei Greifswald von den Forschern Prof. Dr. Waldmann und Dr. Koebe gefunden worden. Die empfänglichen Tiere werden dadurch mindestens drei Monate, wahrscheinlich aber noch länger gegen die Seuche geschützt. Diese Schutzimpfung wurde in einem Großversuch an etwa 50.000 Rindern und eini-

gane tausend Schafen geprüft. Der Versuch hat ausgezeichnete Erfolge gehabt.

Vom Schlag getroffen. In der Ufforoder Hauptversammlung der Krankenversicherungsanstalt für Geisliche, hielt der Amtsarzt der Bezirkskrankenversicherungsanstalt Dr. Antonin Braděals einen Vortrag. Nach Beendigung der Sitzung wurde er auf der Straße vom Schlag gerührt und ist kurz darauf gestorben. Der Verstorbene war Präsidiumsmitglied der Ärztekammer für Karpatenrußland.

Rekordflug einer jungen Polin. Die junge polnische Fliegerin Frau Bohomolec-Depretova, die erst im vergangenen Jahre die Pilotenprüfung abgelegt hat, flog auf einem einmotorigen Flugzeug die Strecke Paris—Warschau—Paris an einem Tage. Sie startete um 4 Uhr früh, hielt sich in Warschau nur 20 Minuten auf um zu tanken und beendete ihren Flug um 20 Uhr in Paris.

Bombenflugzeuge stoßen zusammen. Das britische Luftfahrtministerium teilt mit, daß Dienstag in der Nähe von Port Swettenham auf der Malajischen Halbinsel zwei britische Bombenflugzeuge in der Luft zusammengestoßen und ins Meer gestürzt sind.

Familientragödien in Basel. In zwei nebeneinanderliegenden Häusern in Basel ereigneten sich heute zwei blutige Familiendramen. In dem ersten Haus erschog ein junger Mann seinen Schwiegervater sowie dessen neunjährigen Sohn und brachte sich darauf selbst schwere Verletzungen bei. Im zweiten Haus tötete ein in Scheidung lebender Ehemann nach heftigem Wortwechsel zuerst seine Frau und verletzte sich dann durch Revolvererschüsse schwer.

Kommunistenhaft auf dem Balkan. Wegen illegaler kommunistischer Tätigkeit wurden in Sliven (Bulgarien), 29 bulgarische Kommunisten zu schweren Kerkerstrafen in der Dauer von einem bis zu zwölfeinhalb Jahren verurteilt. Fünf Urteile wurden in contumaciam verhängt. Vier Personen wurden freigesprochen. Unter den Verurteilten befinden sich einige Frauen. Den Verurteilten wurden außer der Freiheitsstrafe Geldstrafen in der Gesamthöhe von einviertel Millionen Lewas auferlegt. In dem Sofioter Sobranje wurden bisher drei Abgeordnete die Mandate aberkannt mit der Begründung, sie seien Kommunisten. — In den letzten Tagen wurden in Griechenland 350 Personen unter der Beschuldigung verhaftet, kommunistische Tätigkeit entwickelt zu haben. Solche Verhaftungen wurden in erster Linie in Griechisch-Mazedonien durchgeführt. Es wurden auch zahlreiche führende Funktionäre der ehemaligen Agrarpartei Sofianopolis verhaftet. Außer dem lokalen Aus-

Das heutige Programm der deutschen Sendung

Frage-Musik: 10.15 Für die Frau: Irene Reumann: Blumen im Zimmer, Eln Hamdt: Die Frau und der Sport. 10.45—11.00 Schallplatten. 18.00 Herrn. Ehm singt Schubertlieder (Mabier Fr. Soleel). 18.10 Landin. 18.45 Schallplatten. 19.00 Polit. Wochenchau. 19.30 Brünner Schrammelmusik. 20.00 Auf dem Wasser zu fingen, Literar. mus. Hörfolge (Wef. Gerda Medlich, Mab. Soleel). 21.00 Orchesterkonzert (Dir. Rieger). 22.30 bis 23.00 Tanzmusik.

Brünn. 18.50—14.00 Arbeiterfendung: Arbeitsmarkt. 18.00—18.15 Arbeiterfendung: Frau Rauschla: Die Kinderfreunde-Bewegung. 18.15 bis 18.20 Schallplatten. 18.20—18.35 Arch. Prof. Viktor Oppenheimer: Kunstbericht aus mährisch-schlesischem Kunstschaffen.

Schub der kommunistischen Partei von Solun und führender Funktionäre der kommunistischen Jugend wurden zahlreiche Lehrer, Bau- und Staatsbeamten verhaftet, welche die gemeinsame Aktion der Kommunisten, der aufgelösten Agrarpartei und führender Funktionäre anderer aufgewöster Parteien zur Schaffung einer Volksfront in ganz Griechenland unterstützt haben sollen.

Die Zahl der Strafgefangenen in der Türkei. Nach einer Statistik des türkischen Justizministeriums beträgt die Zahl aller Gefängnisinsassen in der Türkei 31.500, hievon 28.500 Männer und 1081 Frauen, die übrigen Personen sind Jugendliche unter 18 Jahren. Interessant ist, daß 30 Frauen wegen Entführung von Männern verurteilt wurden.

Russisches Gold nach England. Dienstag traf auf dem Stockholmer Flughafen der Luftgesellschaft „Aero-Transport“ ein sowjetrussisches Flugzeug ein, das als Fracht eine Ladung Goldbarren von 450 Kilogramm Gewicht mitführte. Die einige Stunden später mit dem gewöhnlichen Verkehrsflugzeug nach London weiterbefördert wurden. Die Goldbarren sind für die Bank von England bestimmt. Wie „Nha Dag Ligt Allehand“ meldet, soll mit dem gleichen Flugzeug eine Abordnung eingetroffen sein, um in Stockholm über die Wiederaufnahme der Flugverbindung Moskau—Niga—Stockholm zu verhandeln.

Dachstuhlbrand im Louvre. Am Dienstag brach im Dachstuhl des Pariser Louvre ein Brand aus. Der Feuerwehr, die sich sofort an der Brandstelle eingefunden hatte, gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu lokalisieren und zu löschen. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich Kurzschluss. Der Fall hat große Erregung und zahlreiche Kritiken hervorgerufen, da das Feuer sehr folgenschwer hätte werden können. Es brach gerade oberhalb der großen Mittelgalerie aus, wo die kostbaren Gemälde von Rubens, Rembrandt und Van Dyck untergebracht sind. Die Gemälde wurden von den Aufsehern rasch in Sicherheit gebracht. Die Feuerwehr mußte eine 45 Meter hohe Leiter benutzen, um mit dem Löschstrahl an den Brandherd heranzukommen zu können.

Von der Tagung des Roten Kreuzes. Die tschechoslowakische Delegation an der XVI. internationalen Roten-Kreuz-Konferenz in London beteiligt sich an den Arbeiten aller Kommissionen. In der Kommission für Erziehungsfragen begegnete der Bericht über den Nachwuchs des tschechoslowakischen Roten Kreuzes, der in den Aussprachen von den Vertretern ausländischer Staaten häufig zitiert wird, lebhaftem Interesse. In der Kommission, die sich mit den Beziehungen zwischen dem Roten Kreuz und dem Staat befaßt, erwiderte ein Vortrag der Frau Alice G. Wafarysova große Aufmerksamkeit. Hauptgegenstand der Kommissionsitzung für Erziehungsfragen bildete der Frieden des tschechoslowakischen Roten Kreuzes. Die glänzenden Erfahrungen aus der Tschechoslowakei und eine Analyse der Ideologie des Friedens des tschechoslowakischen Roten Kreuzes wurden mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen. Das Schwergewicht gelang nunmehr in die Rechtskommission, in der über internationale Abmachungen und insbesondere darüber verhandelt werden wird, ob und unter welchen Umständen die Zivilbevölkerung im Kriegsfall vom Roten Kreuz geschützt werden soll.

Telephonische Benachrichtigung. Bei den großen Versammlungen und bei dem großen Andrang des Publikums geschieht es oft, daß man im Gedränge die Bekannten verliert und sie nicht finden kann. Beim 10. Solofongreß in Prag wurde daher ein Sonderdienst der Postverwaltung eingerichtet. Wenn man mit den Familienmitgliedern oder Bekannten vereinbart, daß sie unter der Telefonnummer 450—10 Nachrichten hinterlassen, wann und wo man mit ihnen zusammentreffen kann, können diese durch einen telephonischen Anruf der obengenannten Nummer 450—10 Nachrichten erfragen, die bereitwillig ausgerichtet werden. (Vom Post- und Telegraphenministerium.)

Das Wetter. In Mitteleuropa erreichten die Temperaturen am Mittwoch nachmittags an zahlreichen Orten bis 80 Grad im Schatten. Der Himmel ist hier noch vorwiegend heiter; nur in der Nähe von Gebirgsflüssen bildeten sich stellenweise Gewitter aus. Die weitere Entwicklung des Wetters wird jedoch nunmehr ziemlich unsicher. Der Luftdruck über dem Festland sinkt andauernd und im Zusammenhang mit einer Störung über Norwegen beginnt gegen England von Nordwesten kühlere Luft vorzudringen. Es ist zu erwarten, daß sie am Donnerstag Deutschland und vielleicht auch Böhmen erreichen wird. — Wahrscheinliches Wetter von Donnerstag: Vorwiegend heiter, bis auf örtliche Gewittertroden, sehr warm, ruhig. — Wetterausichten für Freitag: Bei wechselnder Bewölkung in Böhmen Zunahme der Neigung zu Gewittern oder Schauern. Leichte Abkühlung, Winddrehung gegen Westen. In den Karpatenländern heiter und sehr warm.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Steuerertrag im Mai

Der Bruttoertrag der Steuern und Abgaben zeigt auch im Mai keine steigende Tendenz bei. Der Gesamtertrag gegenüber dem Vorjahr betrug im Mai rund 237 Millionen, das sind 28,4 Prozent im Vergleich zur entsprechenden vorjährigen Periode 622 Millionen, das sind 15,5 Prozent.

Nach den vorläufigen Ergebnissen war der Ertrag im Mai (in 1000 Kč):

	1938	gegenüber 1937	%
Direkte Steuern	833.505	+ 140.751	66,2
Umsatz- und Luxussteuer	322.752	+ 51.557	19,0
Zölle	62.447	- 1.393	2,2
Verbrauchssteuern	205.135	+ 24.625	13,6
Gebühren	124.850	+ 24.230	24,1
Monopole	4.308	- 2.654	35,1
Zusammen	1.073.026	+ 237.158	28,4

In den ersten fünf Monaten war der Ertrag (in 1000 Kč):

	1938	gegenüber 1937	%
Direkte Steuern	1.507.445	+ 366.785	32,1
Umsatz- und Luxussteuer	1.168.696	+ 122.311	11,7
Zölle	292.392	- 32.645	10,0
Verbrauchssteuern	984.512	+ 95.998	10,8
Gebühren	652.698	+ 67.865	11,6
Monopole	28.059	+ 2.133	8,2
Zusammen	4.633.802	+ 622.447	15,5

Die größte Steigerung weisen wiederum die direkten Steuern (rund 141 Millionen bzw. in fünf Monaten rund 367 Millionen) und die Umsatz- und Luxussteuer (rund 52 bzw. rund 122 Millionen) auf. Die Verbrauchssteuern ergaben einen Mehrertrag von 25 bzw. 96 Millionen, die Gebühren von 24 bzw. 68 Millionen Kč. Der Ertrag der Monopole hielt sich im ganzen auf der vorjährigen Höhe. Nur die Zölle haben im Vergleich zum Jahre 1937 einen kleineren Ertrag — eine Folge des verschlechterten internationalen Warenverkehrs — und schließen bisher mit einem Gesamtertrag von rund 33 Millionen.

Nach Abzug der Anteile und Zulieferungen der Selbstverwaltungskörper verbleibt als Reinertrag (in 1000 Kč):

	1938	Jän.—Mai 1938
Direkte Steuern	323.252	1.356.891
Umsatz- u. Luxussteuer	178.692	377.731
Zölle	50.909	281.684
Verbrauchssteuern	169.853	789.473
Gebühren	124.294	649.763
Monopole	4.308	28.058
Zusammen	860.368	3.483.401

Zur Frage der Getreidepreise

Innerhalb des Vorstandes der tschechoslowakischen Getreidegesellschaft werden gegenwärtig intensive Verhandlungen über die Festlegung der

Getreidepreise für das nächste Erntejahr geführt. Die tschechischen agrarischen Kreise verlangen eine Erhöhung insbesondere des Weizenpreises, wogegen sich im „Právo Lidu“ der Direktor der tschechischen Großeinlaufgesellschaft Emil Lustig wendet. Er sagt, daß die Situation, in der sich Staat und Bevölkerung befinden, eine Erhöhung der Preise irgendwelcher Waren nicht ratsam erscheinen lassen. Der Weizenpreis ist in den letzten Monaten um 20 Prozent, der Roggenpreis um 30 Prozent heruntergegangen. Wenn nun in der ganzen Welt die Getreidepreise sinken, können sie in der Tschechoslowakei nicht erhöht werden. Im Gegenteil! Durch Jahre hindurch wird es bei uns empfunden, daß der Weizenpreis unangemessen hoch ist; selbst die Landwirte verweisen darauf, daß der Weizenpreis schon im Hinblick auf den Kornpreis zu hoch ist und daß also der Kornpreis dem Weizenpreis irgendwie angenähert werden muß. Aus diesen Gründen beantragt Lustig, daß für das heurige Jahr der Weizenpreis um mindestens 5 Kč herabgesetzt werde, so daß die Verkaufsspannität Prag anstelle von Kč 182,50 nur Kč 177,50 betragen würde. Weiters wird eine andere Preispolitik bei den Futtermitteln gefordert.

Herrichtung von Staatsstraßen

Im Rahmen der genehmigten Programme für die Herrichtungen der Staatsstraßen aus den Mitteln des Straßenfonds kommen im Jahre 1938 in den Bezirken Prag-Land, Jungbunzlau, Březel und Jicin Straßenbauarbeiten mit einer bewilligten Kostensumme von 2.046.700 Kč zur Durchführung.

Von diesem Betrage entfallen auf Prag-Land 3.685.000 Kč, Jungbunzlau 596.800 Kč, Březel 570.000 Kč, Jicin 1.115.000 Kč. Der für die Herrichtungen im Besitze Prag-Land bestimmte Betrag betrifft auch die Pfisterung des Straßenrandes der Prager Verbindungsstraße II, deren tatsächliche Baukosten durch einen 90prozentigen Beitrag aus dem Straßenfonds gedeckt wird. Außerdem werden folgende Straßenabschnitte mit einer abgeklärten Nährbahn versehen: auf der Rumburger Staatsstraße in Libanec in der Länge von 547 Meter, auf der Velvarner Staatsstraße bei Horoměřice in einer Länge von 360 Meter und auf der Jäglauer Staatsstraße bei den Ortschaften Stránský und Měcholup in einer Länge von 1817 Meter. Im Bezirke Jicin wird die Pfisterung der Staatsstraße Růžnábrunn—Turnov bei der Ortschaft Hlíz in einer Länge von 1300 Meter durchgeführt. Daneben kommen in den oben genannten Bezirken Unterbauherrichtungen sowie doppelte und dritte Straßenansätze in einer Gesamtlänge von 46.407 Meter zur Ausführung. Da die Vorbereitungsarbeiten beendet sind, werden in der aller nächsten Zeit die Herrichtungsarbeiten in Angriff genommen werden.

Deutlich wird also seitens der Regierungenarbeiten am Ostsee-Rück auch mit dem Bau einer Brücke über diesen Fluß in Březel beabsichtigt. Die neue Brücke soll die archaisch bedenkliche alte Brücke ersetzen. Die veranschlagte Baukostensumme für die Brücke beträgt 1.500.000 Kč. Im Bezirk Březel wird auch die alte Brücke über den Právo-Rück bei Brna mit einem Aufwand 600.000 Kč rekonstruiert werden. In der aller nächsten Zeit wird der

Umbau der Brücke über die Moldau bei Dobruška in Angriff genommen.

Mit dem Bau der Brücke geht auch eine Umlegung der anschließenden Abzweige der Staatsstraße. Die dadurch um zwei Kilometer verkürzt wird, einber. Durch diese Bauarbeiten werden die Verkehrsverhältnisse auf dieser Staatsstraße ganz erheblich verbessert werden. Diese Brücke wird die größte Brücke in der Republik sein. Die Baukosten werden sich schätzungsweise auf 14.000.000 Kč belaufen.

Investitionsarbeiten in Böhmen

Der Landesausfluß bewilligte in seiner Sitzung am Mittwoch u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 532.000 Kč für Investitionsarbeiten der Gemeinde Schlackenwert. Dem Bezirk Braunau wurde die Genehmigung zum Bau eines Infektionspavillons und Zubau zum chirurgischen Pavillon des Braunauer Krankenhauses erteilt.

Im Rahmen der Landesstraßenaktion wurden Beiträge für Bezirksstraßenbauten in der Höhe von 600.000 Kronen bewilligt und Bezirksanleihen in der Höhe von 1.600.000 Kronen für denselben Zweck genehmigt.

Tausende von Kranken finden jährlich Genesung in BAD LUHAČOVICE.
Verlangen Sie Prospekt!

Arbeitskonferenz beendet

Genf. Die 24. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz wurde Mittwoch geschlossen, nachdem die Vertreter der einzelnen Gruppen — Regierungen, Arbeitnehmer und Arbeitgeber — gesprochen hatten.

Es wurde in der Schlußsitzung beschlossen, in das Programm der für das Jahr 1939 einberufenen Internationalen Arbeitskonferenz die Frage der allgemeinen Arbeitszeitverkürzung in Handel, Industrie und Büro, ferner die Frage der technischen Schulung und der Berufswahl sowie der Arbeitsverhältnisse und der Arbeitszeitverkürzung für die im Straßentransportwesen beschäftigten Personen, wie Chauffeure und deren Gehilfen aufzunehmen. Der tschechoslowakische Delegierte, der technische Beirat für Arbeiterfragen Dr. J. L. hielt in der Plenarsitzung am Dienstag ein Referat über die Bedeutung der Einheitsarbeitschule für Kinder bis zu 15 Jahren vom Gesichtspunkte der Jugenderziehung für den künftigen Beruf.

Eine bezeichnende Maßnahme in Oesterreich

Nach der Besetzung Oesterreichs wurde die Einfuhr von Waren aus Deutschland freigegeben, die Ausfuhr von Waren aus Oesterreich nach Deutschland blieb aber an besondere Genehmigungen gebunden. Nunmehr wurden auch diese abgeschafft, jedoch mit einer charakteristischen Ausnahme. Landwirtschaftliche Erzeugnisse werden auch weiterhin nur mit einer besonderen schriftlichen Bewilligung aus dem österreichischen in das reichsdeutsche Gebiet geliefert werden können, um

Genossen! Genossinnen!
Betriebsversammlung
Gewerkschaftsversammlung,
Genossenschaftsversammlung,
Wählerversammlung,
Frauenversammlung,
politischen Versammlung,
Versammlung oder Sitzung einer
proletarischen Organisation
sollt Ihr für die
sozialdemokratische Parteipresse
intensivste Verarbeitung leisten.

wie es in der Begründung dieser Vorschrift heißt, Schwierigkeiten in der Versorgung zu verhüten, die sich durch den unregelmäßigen Abfluß dieser Waren ergeben würden.

Es wird also auch nun der bemerkenswerte und für die Versorgungslage Deutschlands bezeichnende Zustand aufrecht erhalten, daß in dem vereinigten Großdeutschland auf dem Gebiet der Ernährung zwei Wirtschaftskörper bestehen. Das ist aber nur der vertikalismäßige Ausdruck der Tatsache, daß die Lebensmittelknappheit in Deutschland so groß ist, daß der Sturm auf die österreichischen Lebensmittellager, von welchem gleich nach der Besetzung berichtet wurde, auch jetzt nicht anders als durch das angeführte Ausfuhrverbot abgewehrt werden kann. Allerdings muß beachtet werden: Seine Lebensmittelvorräte wird Oesterreich nicht behalten! Man wird genau so wie die Goldvorräte der österreichischen Nationalbank und andere Güter auch alles, was sich transportieren läßt, nach Deutschland schaffen. Verhindert werden soll ja nur der „unregelmäßige Abfluß“ der Waren, also Einkäufe von Hausfrauen etc., während die Auspoierung im großen natürlich weitergeht und weitergehen wird.

Die Londoner Schuldenverhandlungen

London. (Reuter.) Mittwoch vormittags trat im britischen Schachmatt der Wirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir Leith-Ross mit dem Unterhändler der Wirtschaftssektion des deutschen Auswärtigen Amtes, Wiesel, zu einer Besprechung zusammen. Ihre Verhandlungen betrafen die Vereinbarung der Prozedur bei der Verhandlung der österreichischen Schuldenfrage.

Man erhält für **Kč**

100 Reichsmark	668.—
100 Markmünzen	870.—
100 ungarische Pengö	603,50
100 Schweizer Franken	663,50
100 französische Francs	82,20
1 englischer Pfund	143,75
1 amerikanischer Dollar	28,80
100 italienische Lire	163,40
100 holländische Gulden	1597.—
100 jugoslawische Dinare	64,80
100 Belgas	488,50
100 dänische Kronen	638.—
100 schwedische Kronen	738.—
100 rumänische Lei	18,85
100 polnische Zloty	544,50

Flüsterwitze — einmal anders

Gesammelt und erzählt von Marius

Nicht nur Trauriges birgt unsere Zeit. Für jeden, der sich ein zünftiges Gefühl für Humor bewahrt hat, bieten die großen und kleinen Lächerlichkeiten unserer Tage reichlich Stoff zur Unterhaltung. Welch' groteske Lächerlichkeit steckt schon in dem überheblichen Selbstlob einer sogenannten totalitären Bewegung, die sich als das letzte Wort der Geschichte bezeichnet. Mit der grausigen Komödie des Reichstagsbrandes beginnend, stehen dem „tausendjährigen Regime“ jetzt noch 995 Jahre zur Verfügung, seine Vortrefflichkeit zu beweisen.

Oder ist es nicht lächerlich, wenn die verschiedenen nationalen Ableger der totalitären Rutterorganisation überall in stupider Gleichförmigkeit mit gleichfarbigen Hemden, Keitshosen und Schaffstiefeln den Mangel an Gehirn verdecken wollen.

Ist es nicht lächerlich, wenn die Nachahmung ausländischer Vorbilder sich bis auf die Schnurbarkeitsfliegen und Grashörnchen erstreckt? War es bei „Heil Schuchnigg“ und „Heil Henlein“ schlimm genug, wie wird dies aber klingen, wenn sich einmal ein Herr Schwandgruber oder Herr Schleichmichelbauer als gottgefanter Führer entpuppt? Was dann?

Gerade das ernste Geschehen der letzten Zeit brachte immer wieder auch Stoff zum Lachen. Was da an Voraussetzungen, Berüchtungen und Anekdoten fortbartet wurde... In den meisten Fällen waren die Führer-Gläubigen die unfreiwilligen Autoren dieser Geschichten. Daß sie aber die Komik nicht erkannten, daß sie, mit totenen Verschwörergerichten dabeistehend, nicht verstehen konnten, warum die andern eigentlich lachten, das ist schon wieder ein Stück subdeutscher Tragik.

Der geflohene Präsident

A: „Haben Sie schon gehört, der Präsident ist ins Ausland geflohen!“

B: „Das glaube ich nicht, das ist gewiß wieder eine verantwortungslose Herumrede, von der im Radio ausdrücklich gewarnt wird.“

A: „Und doch ist es wahr! Sogar der Melniker Sender hat es gebracht. — (Triumphierend) — Na, was sagen Sie nun? — Das sind also eure Demotratzen; wenn es heiß wird, lassen sie ihr Land im Stich und reihen aus.“

B: „Ich kann es trotzdem nicht glauben. — Haben Sie es denn selber gehört?“

A: „Mit meinen eigenen Ohren. (Zitiert:) — Der Präsident der Republik ist heute morgen von Prag nach Lähör abgereist.“ — Wenn das unser Führer... Konu, warum lachen Sie denn?“

Ein Ortsleiter der SdP bei der Lektüre der „Zeit“

„Na, in unserem Orte sind die Tschechen eigentlich gar nicht so schlimm wie sie hier geschildert werden. Und wenn auch anderwärts die Sozialdemokraten ganz gefährliche Banditen zu sein scheinen, mit den unserigen kommen wir ganz gut aus. Sogar mit unseren Kommunisten kann man noch reden. Am schlimmsten aber sind die Marxisten, diese Gauner, — zum Glück gibt es bei uns keine!“

Geographie, von Ash aus gesehen

Es wird besprochen, ob England der Tschechoslowakei helfen würde oder nicht. Die Meinungen sind geteilt, der Kampf wogt heftig hin und her. Völkerverführer Wondráček glaubt an keine Intervention. — „England den Tschechen helfen? — Daß ich nicht läche! — Die haben doch fortwährend mit Großbritannien zu tun, da bleibt ihnen für uns keine Zeit.“

„Ganz recht hast“, nickt ihm ein Kampfgesährte zu. „diese Völkerverführer sollen sich nur untereinander aufreffen!“

Enttäuschung

„Hörts mir auf mit Henlein, nichts mehr wissen will ich von ihm. Erst kam sie mir Unterstützung versprochen. Was hab ich kriegt? — Paar Pfund Graupen und a Stückel Margarine. — Dann kam sie gesagt, ich werd Briefträger, wenn der Henlein in die Regierung kommt. Was bin ich worn? An Schwärzen bin ich worn! — Dann kam sie gesagt, der Einmarsch kummt und die Juden worn aufgehängt, und do hab

ich mir schnell bei ein Juden um tausend Kronen Wäsche kauft und Anzüge. Und was is geschahn? Nix is geschahn, und ich kann die tausend Kronen bezahln. Jetzt hab ich satt, jetzt kanns mich...“

RW

Die Führergläubigen von Buchsberg sind in höchster Aufregung: Rasch unbedingt verlässlichen Nachrichten soll heute, Samstag abend um 7 Uhr der Einmarsch erfolgen. Immer wieder laufen die Frauen, die sich nach Schaffstiefeln und dem Geruch brauner Hemden sehnen, vor die Türe und halten Ausschau, und wirklich, — um sieben Uhr marschieren eine Kolonne Männer heran, zwar ohne Kanonen und Gewehre, aber im schneidigen Marschschritt. Graue Uniformen haben sie an und breite Gürtel darüber gefältnalt: „RW“ steht auf dem Verschluß.

Bedrückt und unsicher schauen die Frauen, „Was sind das für welche?“ fragt eine, aber niemand weiß eine Antwort. Die Männer sind schon beim Dorfausgang verschwunden, da endlich kommt einer Frau eine Erleuchtung: RW, daß sie aber nicht gleich daran dachte. Aufgeregt läuft sie ins Haus und ruft: „Sie sind da, eben ist sie einmarschiert — die Reichswehr!“

Das zu kurze Gesicht

Nazi trägt immer noch die Wahlplakate mit dem lächelnden Gesicht des Führers. Stolz geht er damit umher und trifft auch einen alten Bekannten, der trotz drohender Aufnahmshemmer immer noch keine Weiltreitsklärung unterschrieben hat. Aufmerksam und stützenselnd betrachtet der Bekannte das Bild und sagt schließlich: „Nazi, das Bild stimmt nicht, der da hat ja ein viel zu kurzes Gesicht!“

„Dieses“, sagt der Nazi, „stimmt denn das nicht? Das habe ich doch erst am 12. April bekommen.“

Der gute Rat

Ein Führer ist bergeweitelt; er ärgert sich so über eine schwarze Haarsträhne, die ihm immer wieder in die Stirn fällt. Die besten französischen Friseurer werden bemüht, doch die Strähne fällt immer wieder

auf die hohe Germanenstirn. Endlich läßt er einen alten Rabbi rufen, der ob seiner Weisheit berühmter ist, und fragt ihn um Rat.

Der Jude sagt, daß er wohl einen Rat wisse, aber ihn nicht auszusprechen wage.

Der Führer verpricht ihm vollkommene Straßlosigkeit, da sagt der Jude „Mein Führer“, sagt er, „geben Sie vierundzwanzig Stunden Freisfreiheit, dann werden Ihnen alle Haare zu Berge stehen!“

Die neue Uniform

Im Führerrat ist großer Streit. Anton ist gegen, Hermann für die Aktion. Endlich bringt er sein gewichtigstes Argument vor. „Glaubt ihr“, schreit er, „daß ich mit so eine Gelegenheitsuniform laufe wo noch gerade gestern mein Schneider das stotterische Nationalkostüm fertiggestellt hat?! Glaubt ihr, ich will mich umsonst getreut haben? Ausgeschlossen!“

Pausenzeichen

Sie gehören schon in das Gebiet der Tragikomödie und sollen deshalb an den Schluß gesetzt werden.

Ein Staat spezt seine freisheitsliebenden und aufrechten Weischen in Zuchthäuser und Konzentrationslager, läßt sie auf der Flucht erschließen oder zu Tode prügeln, den Enkommenen will er die Volksgesundheit absprechen. Vom ersten Tag dieses Vorgehens aber funkt der Reichsführer: „Mein Reich ist frei und Redlichkeit...“

In einem anderen Land herrscht Gewitterstimmung. Intervention droht, Kriegsfurcht macht sich breit, wirtschaftlicher und politischer Terror lastet auf einem großen Teile der Bevölkerung. Das Ausland ist schwer befocht, die Militärs machen sich für den Ernstfall bereit: Tod und Vernichtung sind näher als irgend einmal in der Geschichte. Der Sender dieses Landes weiß von alledem nichts, er spricht von Obstschädlingen und Baumkulturen, Kunstbühnen und Frühlingsdiäten und funkt täglich ein paar dumdenmal in die Welt: „Kein schöner Land in dieser Zeit...“

Diese Zeit birgt immer noch Stoff für Oesterkeit, mag sie auch manchmal einen bitteren Nachgeschmack haben. — Stimmt's oder hab' ich recht?!

Aus aller Welt

Die Politik des Königs Janus I. Nachdem die Opposition gegen den Zigeunerkönig Janus I. sich etwas beruhigt hat, wird in Warschau auch in diesem Jahre wieder ein großes Zigeunertreffen stattfinden. Bei dieser Gelegenheit will der „König“ seinem Volke mit großen politischen Erfolgen entgegenzutreten, und er hat, wie man erfährt, zwei Pläne vor. Erstens soll eine Delegation von Zigeunern nach Rom geschickt werden, wo sie von Mussolini empfangen zu werden hofft. Die Aufgabe dieser Delegation soll es sein, die Ansiedlung von Zigeunern in Äthiopien zu ermöglichen, und aus der Umgebung von Janus I. verläutet, daß eine solche Brite durchaus freundlich von den Italienern aufgenommen werden würde. Zweitens aber soll König Janus auch beabsichtigen, eine Delegation nach Genf zu schicken, um die Intervention des Völkerbundes in der Frage der Sterilisation der Zigeuner, die in Deutschland aufgetaucht ist, zu erörtern. Ob das richtig ist, ist schwer nachzuprüfen, aber die Politik von König Janus würde in diesem Fall an der Spitze Rom-Berlin stehen.

Elefantengefahr in Niederländisch-Indien. Das Kolonialministerium hat einen dringenden Hilferuf aus Sumatra in Niederländisch-Indien erhalten. Die dortige Bevölkerung wird von Elefantenherden geradezu terrorisiert. Die Tiere wagen sich in Gruppen von 20 bis 30 bis an die Dörfer, zertrampeln die Felder und reißen auf ihrem Wege alles nieder, was ihnen begegnet. Die Orispolizei ist ebenso wie die Bewohner selbst nicht in der Lage, die zweifelslos nach mehreren Hunderten zählende Elefanten-Invasion abzuwehren, und verlangt dringend die Entsendung von Truppen. Bisher ist das Verbot, Elefanten zu schießen, für dieses Gebiet aufgehoben worden, damit man wenigstens zunächst Abhilfe schafft. Man glaubt, daß wenn einige Elefanten erlegt werden, die anderen Tiere sich nicht mehr vorwagen werden; die Elefanten sind bekanntlich außerordentlich flug, und es ist wiederholt beobachtet worden, daß sie die Gebiete meiden, in denen sie gejagt werden.

Die pünktlichen Franzosen. Alle Welt redet darüber, daß die Franzosen nicht allzu pünktliche Leute seien, und in der Tat paßt die ungeheure ernste Auffassung von absoluter Pünktlichkeit, wie sie in manchen anderen Ländern herrscht, nicht ganz zu der legeren Art der Franzosen. Und trotzdem ist die allgemeine Auffassung falsch. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß täglich 20.000 Menschen in Paris allein die genaue Uhrzeit beim Observatorium erfragen. Dies geschieht, wie in der Mehrzahl der anderen Großstädte der ganzen Welt, durch einen telephonischen Anruf. Die Normaluhr wird automatisch eingestellt. Tragheim dürfte die Zahl, die werden eine Statistik des Pariser Observatoriums bekannt gibt, erstaunlich hoch gefunden werden, ebenso wie die Tatsache, daß nicht weniger als hundert Telefonlinien an die Nummer der Normaluhr angeschlossen sind. Da auch das Radio in kürzeren Abständen immer wieder die Uhrzeit angibt, wird die Zahl der Pünktlichkeitsfanatiker in Frankreich unerwartet hoch. Aber die Franzosen werden immer noch von den Engländern geschlagen. Denn die Normaluhr in London hat im Jahre 1937 nicht weniger als neun Millionen Anfragen erhalten, das heißt, einen Tagesdurchschnitt von 23.000 erreicht.

Der Onkel aus Amerika. Tatsächlich — er existiert immer noch, der reiche Erbkönig aus Amerika! Eben ist dieses Märchen zwei armen syrischen Vaiträgern inairo, den Brüdern Mathewau, widerfahren. Nach langem Suchen hat der Testamentsvollstrecker eines in Chicago verstorbenen syrischen Multimillionärs, der vor langen Jahren ausgewandert war und ausnahmsweise drüben nicht den Namen geändert hatte, die Aelinerden durch die amerikanischen Konsulate in Syrien und Ägypten festgestellt. Die Brüder Mathewau erben mindestens 50 Millionen Dollar und werden auch nach der Zahlung der Erbschaftsteuer noch Millionäre sein. Sie reisen zunächst auf Kosten der amerikanischen Vorkraft inairo nach Chicago.

Uraufführung „Karl V.“

Mit der geistigen Uraufführung von Ernſt Reue's „Karl V.“ hat das Prager Deutsche Theater sich ein bedeutendes musikalisch-literarisches und Leistungs-Verdienst erworben. Ehemer Fleisch, musikalisches Können und allgemein literarisches Disziplin waren unerlässliche Voraussetzungen, um nach vielmonatiger Proben-Arbeit, das ungemein schwierige Werk respektabel herauszubringen zu können. Dies sei vorweg festgestellt und damit auch schon vor allem dem Dirigenten A r i e n a n t I die gebührende Anerkennung ausgesprochen. Die Neu- und Einseitigkeit dieser Oper in dramatischer wie insbesondere in musikalischer Hinsicht — wir haben über ihr Wesen und ihre Bedeutung schon am Tage nach der Generalprobe ausführlich berichtet — ließ gewiß auch die Veranstalter dieses Abends nicht annehmen, daß damit ein breiter Publikumserfolg zu erzielen wäre; dennoch können wir die Befremdlichkeit des Umstandes nicht unerwähnt lassen, daß man diese Uraufführung bis in die letzte, fast hochsommerliche Woche der Spielzeit hinauszögerte, und dem ersten Abend vor Saisonabschluss nicht noch wenigstens eine Wiederholung folgen ließ. Sollte die Absicht bestehen, die Reprisen an den Beginn der nächsten Spielzeit zu stellen, so wäre einzuwenden, daß dann eben, im Hinblick auf die fast beispiellosen Schwierigkeiten des Werkes, neuerlich Proben-Arbeit geleistet werden müßte, und daß somit die günstige unmittelbare Anknüpfungskraft einer solchen außerordentlichen Aufführung schon in Frage gestellt wäre — ganz abgesehen davon, daß die Träger einiger wich-

Prager Zeitung

Große Investitionsarbeiten der Stadt

In der geistigen Sitzung des böhmischen Landesausschusses wurde der Stadt die Bewilligung zur Finanzierung einer Reihe großzügiger Bauprojekte erteilt. Genehmigt wurde die Beendigung der zweiten Hochleitung aus Karant mit einem Aufwand von 26 Millionen, Rekonstruktionen von Schulgebäuden mit einem Aufwand von 3.750.000 Kč, Kanalisationen für 2.400.000 Kč, der Bau von Luftschutzkellern für eine halbe Million und die Erneuerung der Pfisterung der Jirásek-Brücke für 450.000 Kč.

Der Landesausschuss bewilligte ferner die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 50 Millionen Kč für die Ausgestaltung der Masarok-Beime in Brf.

Die Bahnfrequenz am Wochenende. Die Direktion der Staatsbahnen in Prag teilt mit: Am 24. und 25. Juni werden auf den Prager Bahnhöfen im ganzen 65 Sonderzüge mit 56.799 Passagieren ein- und ausreisen. Auf dem Wilsonbahnhof in Prag treffen 18 Sonderzüge, davon zwei mit jugoslawischen Jungsofeln ein. Vier werden insgesamt 11.750 Teilnehmer ankommen. Auf dem Masarobahnhof treffen dieser Tage 18 Sonderzüge mit 11.511 Jungsofeln ein, auf dem Denisbahnhof 11 Sonderzüge mit 9869 Teilnehmern ein, auf dem Bahnhof Smichow neun Sonderzüge mit 6947 Teilnehmern. Auf den Prager Veripheriebahnhöfen (Břehov, Wpšovjan, Lieben, Bubensich, Bubny und Dejvis) werden zusammen 11 Sonderzüge mit 8692 Teilnehmern erwartet. — Am 29. und 30. Juni fahren zusammen 63 Sonderzüge mit 53.658 Jungsofeln ab. Von Prag-Wilsonbahnhof werden 17 Sonderzüge mit 12.446 Teilnehmern, vom Masarobahnhof 18 Sonderzüge mit 12.820 Teilnehmern, vom Denisbahnhof 11 Sonderzüge mit 11.869 Teilnehmern, vom Bahnhof Smichow 9 Sonderzüge mit 6972 Teilnehmern und von den Veripheriebahnhöfen 8 Sonderzüge mit 6396 Teilnehmern abgefertigt werden. Am ganzen treffen in diesen Tagen ein bzw. fahren ab 126 Sonderzüge mit 107.050 Teilnehmern. Diese Zahl betrifft lediglich die angemeindeten Sofoleilnehmer außer allen normalen Reisenden und solchen Teilnehmern, welche mit jahrbplanmäßigen Zügen ankommen oder abreisen.

Ein großer Heberfall. Gestern um 19.15 Uhr kamen zwei etwa 18 Jahre alte Burschen in das Büro des Kaufmannes J. B. in Smichov, Rádrašni 11. 81, von denen einer mit dem vorgelagerten Heberbolter des Geschäftsmanns Janana, ihm 2000 Kč auszubändigen. Nach der Tat flüchteten die Burschen. Beide waren ohne Kopfbedeckung, einer trug eine Brille, der zweite eine Astenfackel. Beide hatten das Gesicht mit Tüchern bedeckt. Nach den Tätern wird gefahndet.

Kurpfesthalt in Karlovy. Die Staatsbahnen veranstalten einen 21tägigen Kurpfesthalt in Karlovy für 1370Kč, inklusive Bahn- und Kurkosten, Unterbringung, Verpflegung, drei ärztliche Visiten usw. Abfahrt täglich. Anmeldungen mindestens zehn Tage früher unter Anabe von 100 Kč im Kasar neben dem Wilsonbahnhofs. Tel. 38335.

Gerichtssaal

Opfer der Trunksucht und Spielleidenschaft (Schwurgericht)

Wras. — Wegen des Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt stand gestern vor dem Prager Schwurgericht (Vor. W. Dr. C e r b i n k a) der 30jährige Postunterbeamte W e n z e l V a l e n t a, der beim Postamt in Anje bei Prag Dienst tat als „n i c h t v o l l b e f a h t i g t e r P o s t b o t e“. Der Angeklagte wurde in den Dienst im Mai 1936 eingestellt, wobei er ein Anfangsgehalt von jährlich 2244 Kč zuzüglich 778 Kč Kinderzulage bezog. Nach einiger Zeit steigerten sich die Bezüge des angeklagten Postboten auf 4800 Kč plus einer Familienzulage von 1404 Kč. Das Einkommen dieses Man-

nes stellte sich zuletzt monatlich auf 480 Kč, wovon er seine Frau und drei Kinder zu erhalten hatte.

Diese Ziffern sollten — wie wenig Sympathien auch die Person dieses Angeklagten zu erwecken vermag — doch zu denken geben. Wenzel Valenta war nach der Zeugnisaussage eines Gastwirts, bei dem er ständig zu verkehren pflegte, ein schwerer Trinker und leidenschaftlicher Hazardspieler, der, wie der Zeuge aussagte, keinen Heller aus dem Haushalt beisteuerte und jede Krone, die er besaß, vertrat und verpielte. Seine Verfehlungen kamen zuletzt, als der Müller J a r o s l a v K r o u p a beim Postamt Anje am 11. April die Auszahlung eines Betrages von 1287,35 Kč verlangte, der ihm von der Müllergenossenschaft am 17. März d. J. überwiesen worden war. Es zeigte sich, daß der Angeklagte nicht nur diese Geldsumme (unter Fälschung der Empfangsbescheinigung) unterschlagen hatte, sondern auch noch eine Reihe anderer Geldsummen und Briefe, in welchen er Geld vermute oder die er deshalb auf die Seite brachte, weil er in ihnen Angaben über die unterschlagenen Beträge vermute.

Der Gesamtschade wird auf 5333,25 Kč veranschlagt, zu welchem Betrag sich der Angeklagte bekannte. Eine Reihe kleinerer Verfehlungen, wie z. B. die unrechtmäßige Einhebung von Strafpforten für portofreie Postsendungen bildeten nur eine Ergänzung des wenig sympathischen Charakterbildes des Angeklagten. Zu erwähnen wäre noch, daß der Staatsanwalt sich die Verfolgung des Angeklagten wegen des Verbrechen der Verleumdung vorbehalten, da dieser, offenbar um die wenig günstige Auskunft seines unmittelbaren Vorgesetzten einigermaßen zu verunsichern, diesen auch gewisser Amtsverfehlungen beschuldigt hatte, wie sich dann ergab, ohne jeden Grund.

Die Geschworenen b e j a h t e n die ihnen vorgelegte Schuldfrage auf das Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt e i n s t i m m i g. Der Schwurgerichtshof beurteilte den Angeklagten unter Anwendung des außerordentlichen Widerstandsrechtes zu fünfzehn Monaten schweren Kerkers.

Kunst und Wissen

Barocke Buchkunst

In die Reihe der Barock-Veranstaltungen hat sich nun auch die Universitätsbibliothek in der Buchillustration 1650—1750 eingereiht. Die Ausstellung, die bis zum 2. Juli zugänglich bleibt, ist in der Spiegelgalerie des Clementinums untergebracht; auch ihr hat man den entsprechenden barocken Rahmen gegeben. Aus den Schätzen der Universitätsbibliothek ist eine Auswahl deutscher, tschechischer und lateinischer Druckwerke ausgewählt, die reich mit Kupferstichen geschmückt sind, die aber auch rein typographisch den hohen Stand der Buchkunst in jener Zeit veranschaulichen. Obwohl fast alle Werke in den gleichen Fraktur- und Antiqua-Lettern gedruckt sind (auch die Bücher in tschechischer Sprache sind fast immer in Fraktur gedruckt), haben die Drucker doch mit dem einheitlichen Material gut umzugehen gewußt und in der Anordnung, im Bilde des Satzspiegels eine Mannigfaltigkeit erreicht, die immer auch und erfreulich ist. „Barock“ heißt ausladend, geradezu schon auf der Titelseite das Buch durchschweifend sind oft die Buchtitel. Da liest man zum Beispiel auf der Titelseite eines Werkes von Komenst: „Vorpforte der Schul-Unterweisung betreffend Den Grund der Dinge und unserer Wissenschaft von den Dingen als auch der Lateinischen und unerer Mutterprach, verfertigt nach den Gesetzen der neuesten Lehrart und mit vielen Kupfer-Bildnissen erklärt, anjehnd aber auch durch Griechische Uebersetzung vermehret.“ Ein Königlicher Befehlsgang von 1730 nennt sich: „Lob-Königliche Parfle“. Und ein religiöses Traktätchen von 1756 ist betitelt: „Der Christ in Adersbach, das ist Christliche Gedanken, entworfen von Ivoen schlesischen Nachbarn in Landbuch“. Religiöse, philosophische, geschichtliche und geographische Werke mit schönen gestochenen Karten überwiegen. Einige Bücher enthalten Biographien des Grafen Spord und

Filmvorführung

Freitag, den 24. Juni, um 8 Uhr abends, im Partenheim, Smetka 22 (Handwerkerverein) Filmvorführungen. Es werden u. a. gezeigt: Aufnahmen vom Jubiläumskonzert der tschechischen Sozialdemokratie, vom England-Lager der Roten Falken, Prag im Wechsel der Jahreszeiten, Paris, Zürich, Elfaß, das Elbtal usw. Es laden ein

Die Kinderfreunde

Beschreibungen seiner Besitzungen in Rufus. Spord hat bekanntlich als kunstverständiger Mäzen und Neopresidentant barocker Kultur den Bildhauer Matthias Braun entdeckt und gefördert, hat ein eigenes Operntheater in Prag unterhalten, Bibliotheken in Rufus, Lissa und Prag angelegt und in Rufus eine eigene Druckerei eingerichtet, in der er unter anderem auf eigene Kosten freigeistige Bücher drucken ließ, die er in alle Welt verschickte, weshalb ihm die Jesuiten die Verbreitung lehrerlicher Schriften vortwarfen. Leider fehlen in der Ausstellung gänzlich die zoologischen und botanischen Werke jener Zeit, die durch ihre in Kupfer gestochenen und meist handkolorierten Bilder so reizvoll sind. Unter den Künstlern, von denen der graphische Schmuck der Bücher stammt, sind Marek Škréta und Václav Reiner, nach deren Vorlagen die Stecher gearbeitet haben, sowie Šolár, der bedeutende Graphiker jener Zeit, besonders hervorzubringen. Bücherfreunde und Liebhaber der graphischen und typographischen Künste werden an dieser Ausstellung viel Freude haben. E. S.

Im Rahmen der Theater- und Musikfestlichkeiten bei der Ausstellung „Prager Barock“ wurde Dienstag abends im Waldsteingarten Shakespeares Komödie „W a s i s i e r w o l l t“ von Schauspielern des Weinberger Stadttheaters gegeben. Als Bühne diente einerseits die Salla Terrena, andererseits hölzerne Podien, die mit Barockfiguren geschmückt waren, sowie das anliegende Gebäude, aus dessen Fenstern z. B. die Balkonfiguren geschaut wurden. Die Regie Salmers mußte diese improvisierte Bühne geschickt ausnützen. Die einfachen hölzernen Podien fügten sich gut in den Rahmen des Spiels eines Theaters im Zeitalter Elisab. Es ein. Der herrliche Park und dessen Architektur bildeten den passenden natürlichen Rahmen für die Barock-Oper. Speares unter stimmungsvoller musikalischer Begleitung Mikoslav Bone. Die Komödie wurde von Schauspielern des Prager Stadttheaters vor einem sehr zahlreichen Publikum aufgeführt, das ihren Leistungen insbesondere einigen besonders wirksamen Szenen reichen Beifall spendete. Das Weiter war außerordentlich günstig.

Uraufführung „Gärtnerin aus Liebe“, komische Oper in 3 Akten von W. A. Mozart, Neueinrichtung von Ludvig Berger, Sonntag 9 Uhr 15 Min. im Waldsteingarten. Preise: Kč 10.— bis 56.—. Abonnenten 25 Prozent Ermäßigung. Vorkauf täglich. Hochzeitliche Kartenbestellung erbeilen.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Donnerstag, halb 8 Uhr: „Große Liebe“. Gastspiel Adrienne Gekner, neuengliert, C 1. — Freitag halb 8: Veripherie, D. — Samstag halb 8 Uhr: Große Liebe, Gastspiel Gekner, B 2. — Sonntag 21.15: Im Waldsteingarten: Gärtnerin aus Liebe (bei schlechtem Wetter im Neuen Theater).

Wochenplan der Kleinen Bühne. Donnerstag, 8 Uhr: Die unentschuldigte Stunde, volkstümlich. — Freitag: geschlossen. — Samstag 8 Uhr: Das Ministerium ist beleidigt, volkstümlich. — Sonntag 8 Uhr: Rubel Familie, volkstümlich.



Kinderfreunde
Zur ärztlichen Untersuchung für das Lager treffen wir einander Donnerstag und Freitag um halb 8 Uhr vor dem Heim.

Urania-Kino

Heute letzter Tag „Der bunte Schiefer“ mit G r e t a G a r b o!
P r o a e n: Premiere „Die kalte Hamfell“, Lustspiel mit Lucie Engliš, Tiedtke, Vespermann, Rebal und Falkenstein!
P o n t a a: Unvergesslicher Film „Der Jinter“ mit Götziger, Szafall, Diehl!